

unternehmerin

FRAUEN ■ ERFOLGE ■ MÄRKTE ■

Unternehmerin des Jahres

Im Porträt: Doris Ploner

WKO 4.0

Wie Unternehmen profitieren

POSITIONEN

Unternehmen Sicherheit
Gemeinsam gegen Cyberkriminalität

LEBEN

Selbstständig
trotz Kind & Familie

SERVICE

Dringend gesucht:
Fachkräfte

Christa Göschl
Vertriebsmitarbeiterin Asma GmbH

Ing. Claudia Steininger
Geschäftsführerin Asma GmbH

Danke allen Unternehmen, die in Weiterbildung investieren.

Ing. Claudia Steininger ermöglichte mit Unterstützung des AMS ihrer Mitarbeiterin eine Weiterbildung – und sicherte damit ihre Beschäftigung im Betrieb.

Gemeinsam mit Unternehmen konnte das AMS im letzten Jahr 11.400 Menschen mithilfe der *Qualifizierungsförderung für Beschäftigte* voranbringen.

Sind Sie interessiert? Wir beraten Sie gerne zu unseren Förderungen:
www.ams.at/sfu-kontakt



Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald,
Bundesgeschäftsführerin Frau in der Wirtschaft



Die WKO 4.0 kommt!

Das große Reformprojekt
unter der Lupe

mehr dazu auf Seite 6



Selbständig trotz Kind

Die wichtigsten Angebote
auf einen Blick

mehr dazu auf Seite 20



Fachkräfte gesucht

Die große Herausforderung für
Unternehmerinnen

mehr dazu auf Seite 24



Digital verkaufen

Werden Sie fit für den
Onlinevertrieb

mehr dazu auf Seite 36

Liebe Leserin!

Fitness für die Zukunft ist ein wichtiges Thema auch für Unternehmerinnen. Der digitale Wandel bringt viele neue Chancen, die man rechtzeitig und richtig nützen sollte. Ein wichtiges Thema ist dabei die Sicherheit. Denn auch die Cyberkriminellen schlafen nicht. Die **unternehmerin** zeigt auf, wie man sich vor Cyberattacken und Online-Erpressungen schützen kann. WKO und Innenministerium ziehen bei der Sicherheit der Unternehmen an einem Strang und bieten praktische Serviceleistungen (Seite 12).

Sicherheit ist auch gefragt, wenn es um die Interessenvertretung der Wirtschaft in Österreich geht. Die Wirtschaftskammern machen sich gerade mit einem umfassenden Reformpaket fit für die Zukunft – und senken die Kosten für die Mitglieder (Seite 6). Während Andere die gesetzliche Interessenvertretung nutzen, um jenseitiges Unternehmer-Bashing zu betreiben. Aber das ist eine andere Geschichte.

Die **unternehmerin** setzt auf Zukunftsthemen, die Unternehmerinnen weiterbringen: Das ist zum Beispiel die Frage, was sich gegen den Fachkräftemangel tun lässt (Seite 24). Oder, welche Wachstumstreiber man für sein Unternehmen in fordernden Zeiten nutzen sollte (Seite 34). In unserer Digitalisierungsserie beschäftigen wir uns passend dazu mit dem digitalen Verkaufen (Seite 36).

Vor lauter unternehmerischer Leistung sollte man freilich nicht das eigene Wohlbefinden übersehen und den wohlverdienten Urlaub durcharbeiten. Gerade Unternehmerinnen mit kleinen Betrieben haben es nicht leicht, im Sommer Ferien zu machen. Wie man es trotzdem schafft, das verraten wir ab Seite 26.

In diesem Sinn: Machen Sie sich mit der neuen **unternehmerin** fit für mehr Erfolg und mehr Wohlbefinden!

Elisabeth-Piewald

Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald,
Chefredakteurin **unternehmerin**

Impressum: Herausgeberin: Frau in der Wirtschaft, Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel.: +43 (0)590 900-3017, E-Mail: fiw@wko.at. Verleger, Vertrieb: GPK – Event- und Kommunikationsmanagement GmbH, Gufhausstraße 14/2, 1040 Wien, Tel.: +43 1 585 69 69-0, www.gpk.at, E-Mail: office@gpk.at. Anzeigenverkauf: Dr. Johanna Wall, Tel.: +43 650 788 27 03, office@agenturwall.com, Verlagsort: Wien. Produktion: Mag. Julia Hauska, Birgit Schröfl, GPK, Tel.: +43 1 585 69 69-0, www.gpk.at. Grafik: Christina Schier. Druck: Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudorf. Herstellungsort: 7201 Neudorf. unternehmerin, das Magazin für die Frau in der Wirtschaft, erscheint 4 x jährlich. Chefredaktion: Mag. Elisabeth Zehetner-Piewald, Mag. Gritta Grabner, Susanne Ender. Redaktionskonsulent: Mag. Andreas Kratschmar. Redaktion: Nicole Adler (Mode, Lifestyle), Angie Eichler (Frauen, Wirtschaft, Gesellschaftspolitik), Helga Eichler (Lifestyle, Menschen, Leben), Mag. Daniela Davidovits-Nagy (Karriere), Marie-Theres Euler-Rolle (Gesellschaftspolitik, Frauen, Gesundheit), Mag. Tatjana A. Schröder-Halek (Karriere, Zukunft), Mag. Anja Hasenlechner (Kunst, Kultur, Kreativwirtschaft), Gerti Kuhn (Frauen, 50plus, Tourismus, Gesundheit), Mag. Doris Palz (Familie, Soziales, Work-Life-Balance), KR Daniela Schwarz (Frauen, Selbstständigkeit), Emily Walton (Gesellschaftspolitik, Familie und Soziales), Birgit Marschitz-Popp (Frauen, Wirtschaft, Gesellschaftspolitik). Lektorat: Ernst Böck. Fotos: FiW. Nachbestellungen bei Frau in der Wirtschaft (E-Mail: fiw@wko.at) möglich. Druckauflage: 114.000 Stück. Coverfoto: Christine Wurnig. Offenlegung laut Mediengesetz: http://wko.at/offenlegung



PROUDLY PRESENTS



*the sound
of success*



Rolf Dobelli



Markus
Hengstschläger



Walter Kreisel



Christine
Bauer-Jelinek

PROGRAMM-HIGHLIGHTS:

**KEYNOTES VON UNTERNEHMER UND AUTOR
ROLF DOBELLI, STAR-GENETIKER MARKUS
HENGSTSCHLÄGER, UNTERNEHMER WALTER
KREISEL, BESTSELLERAUTORIN CHRISTINE
BAUER-JELINEK UVM.**

**ERLEBE DAS GRÖSSTE
BUSINESS-KULTUR-FESTIVAL
ALLER ZEITEN BEI DER
BUNDESTAGUNG 2017
IN SALZBURG.**

POSITIONEN



12 Unternehmen Sicherheit

Die **unternehmerin** liefert Tipps und Infos für mehr Sicherheit im Netz

- 6 **Die WKÖ 4.0 kommt!**
Wie Unternehmerinnen von der Weiterentwicklung der WKÖ profitieren
- 8 **Meinungsmacherin**
Petra Nocker-Schwarzenbacher
Pamela Rendi-Wagner
Johanna Mikl-Leitner
Martha Schultz
- 10 **Success-Stories**
Erfolge für Frau in der Wirtschaft
- 11 **3 Fragen an**
Dr. Christoph Leitl
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich
- 14 **Das braucht der Unternehmerinnen-Standort**
Die **unternehmerin** sagt, was jetzt auf jeden Fall auf der Regierungsagenda stehen muss

LEBEN



22 Die Käsemacherin

Doris Ploner, Geschäftsführerin von DIE KÄSE-MACHER, im Porträt

- 16 **Success-Tipps**
Erfolgreiche Unternehmerinnen im Porträt
- 18 **Erfolgsfrage**
Erfolg durch Kunst und Unternehmertum
- 20 **Selbständig trotz Kind & Familie**
Ein Überblick über die wichtigsten Angebote für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie

SERVICE



26 Ich bin dann mal weg!

Wie schafft man es, als Unternehmerin ruhigen Gewissens auf Urlaub zu gehen?

- 24 **Dringend gesucht: Fachkräfte**
Die **unternehmerin** zeigt Strategien gegen den Fachkräftemangel
- 28 **Business-Service**
Mehr Erfolg im Business haben
- 30 **Know-how**
Sie fragen – unsere Expertinnen und Experten antworten
- 32 **WIFI: Mit gezielter Weiterbildung Veränderungsprozesse meistern**
DI Dr. Beatrice Pacher im Interview
- 34 **Wachstumstreiber für Unternehmerinnen**
Wie man es schafft, Unternehmenswachstum gezielt und nachhaltig anzukurbeln
- 36 **Digital verkaufen**
Die wichtigsten Tipps für einen erfolgreichen Onlinevertrieb

NETZWERK



41 Ladies Lounge mit Johanna Rachinger

Martha Schultz begrüßte die Kulturmanagerin im Rahmen der Ladies Lounge

- 38 **Veranstaltungsüberblick**
Termine von und für die Frau in der Wirtschaft
- 40 **get connected**
Netzwerk-Events für Unternehmerinnen im Rückblick

Die WKÖ 4.0 kommt!

Die Wirtschaftskammer fordert nicht nur Reformen für den Standort, sie entwickelt sich auch selbst weiter. Die **unternehmerin** zeigt, was das große Reformprojekt WKÖ 4.0 bringt – und wie Unternehmerinnen davon profitieren.

Umfragen zeigen: Die Wirtschaftskammerorganisation steht unter ihren Mitgliedern gut da und kann sich über eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz freuen. Auch bei Globalisierungs-Rankings, Berufsausbildung oder „Hidden Champions“ werden Spitzenwerte erzielt. Im Gegensatz zu anderen Organisationen will sich die Wirtschaftskammer auf ihren



› Wie gute Unternehmer müssen wir unserer Zeit voraus sein, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Wir sind verpflichtet, Veränderungen in der Wirtschaft positiv zu begleiten. <
Dr. Christoph Leitl,
Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

bisherigen Lorbeeren nicht ausruhen. „Wie gute Unternehmer müssen wir unserer Zeit voraus sein, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Wir sind verpflichtet, Veränderungen in der Wirtschaft positiv zu begleiten. Nicht zuletzt müssen wir auch notwendige Veränderungen in unserer eigenen Organisation durchführen“, gibt WKÖ-Präsident Christoph Leitl die Devise aus. Auf seine Initiative hin wurde in den vergangenen beiden Jahren das Reformprojekt „WKÖ 4.0“ ausgearbeitet.

Es markiert den dritten Schritt in einem umfassenden Reformprozess. Bereits vor rund zehn Jahren wurden bereits die Mitgliedsbeiträge um 30 Prozent gesenkt und die Leistungen um 30 Prozent ausgeweitet. In der Folge wurde die Zahl der Fachorganisationen um 30 Prozent reduziert. Das hat auch für Unternehmerinnen spürbare Entlastungen gebracht. Zum Vergleich: Von 2000 bis 2015 ist die Zahl der Mitglieder um 64 Prozent gestiegen, der Verbraucherpreis-Index hat sich um 38 Prozent erhöht. Doch die Wirtschaftskammerbeiträge sind nur um 26 Prozent gewachsen.

Weniger Kosten, mehr Leistung

Nun stehen neue digitale Instrumente, neue Leistungen und weitere Entlastungen am Programm. Die wichtigsten Maßnahmen auf einen Blick:

- Investitionen werden von der Kammerumlage (KU) 1 befreit
- die Kammerumlage 1 wird degressiv gestaltet und generell gesenkt
- die Kammerumlage 2 wird linear um 5 Prozent gesenkt
- die Mehrfach-Grundumlagenpflicht zu einer Fachorganisation wird beseitigt
- Neugründer werden im ersten Kalenderjahr nach der Gründung von der Grundumlage befreit

Das gesamte Reformvolumen umfasst 100 Millionen Euro an Beitragssenkungen und 34 Millionen Euro für neue Mitgliedservices. „Wir machen das, was jeder gute

Betrieb machen muss. Wir müssen die Kosten-Nutzen-Relation optimieren, um eine Spitzenstellung am Markt zu erreichen. Wir wollen gemessen an den Leistungen die beste Wirtschaftskammer-Organisation der Welt werden“, erklärt Leitl.

Einheitliches Service

Mehr Effizienz soll das „Leadorganisationsmodell“ bringen. Dadurch werden künftig bestimmte Leistungen nicht mehr parallel von mehreren Wirtschaftskammern angeboten, sondern federführend von einer oder einigen wenigen Wirtschaftskammern für alle. Beispiele dafür sind die Themen IT-Sicherheit und Datenschutz.

WKÖ 4.0: Reformziele auf einen Blick

- Fairness bei der Finanzierung
- klare Aufgabenverteilung WKÖ-Landeskammern
- Bündelung Leistungsangebote
- Entlastung der Mitglieder
- Optimierung der Effizienz bei Leistungserbringung
- Anpassung Strukturen, Leistungsspektrum und Prozesse an geändertes Umfeld

Weiteres Reformziel: Die WKÖ soll sich zur Businessplattform entwickeln. Dadurch sollen die Klein- und Kleinstbetriebe noch intensiver bei der Erreichung ihrer unternehmerischen Ziele unterstützt werden. Auch hier werden analoge und digitale Formate und Marktplätze vernetzt und damit für die Mitglieder zusätzliche Geschäftschancen geschaffen.

Außenwirtschaftsorganisation als internationale Netzwerkagentur

Ein wichtiges Service-Projekt für Unternehmerinnen, die am internationalen Parkett reüssieren wollen: Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA wird für die Unternehmen zur Innovationsagentur „Austrian Innovation Agency“ weiterentwickelt. 25 AußenwirtschaftsCenter der WKÖ weltweit werden einen zusätzlichen Schwerpunkt ihrer Arbeit auf den Bereich Innovations- und Trendmanagement legen. Ziel ist es, Österreichs Betriebe besser an internationale Innovationstrends und Forschungsergebnisse heranzuführen und sie mit den weltweiten Innovations-Hubs zu vernetzen. Leitl: „In den Bereich Innovation werden wir in Zukunft verstärkt Know-how und Ressourcen für die österreichischen Unternehmen investieren. Denn Österreich zählt im EU-Vergleich immer noch zu den Innovations-Nachzüglern, wir müssen aber zu den Vorreitern gehören, damit wir auch künftig im globalen Wettbewerb mitspielen können.“

Fazit: Die WKÖ sorgt mit ihrer Reform WKÖ 4.0 dafür, dass Leistungserbringung und Mitgliedernutzen weiter verbessert werden. Die Wirtschaftskammerorganisation agiert in Sachen Service und Leistungsangebot noch näher am Mitglied – und das bei einer deutlichen Straffung der Kosten.

Fragen & Antworten zur gesetzlichen Mitgliedschaft in der WKÖ

Woher stammt eigentlich die Idee der gesetzlichen Mitgliedschaft in der Interessenvertretung der Wirtschaft?

Sie geht auf die bürgerliche Revolution 1848 zurück, die auch von Gewerbetreibenden maßgeblich unterstützt wurde. Ziel war es, durch eine eigene Interessenvertretung den Zugriff des Staates auf Unternehmen zu reduzieren und Teile der Gewerbeverwaltung selbst zu übernehmen.

Warum ist eine gesetzliche Mitgliedschaft für den Interessenausgleich notwendig?

Eine Wirtschaft, die mit einer Stimme spricht, kann mehr erreichen. Die gesetzliche Mitgliedschaft ermöglicht es den Wirtschaftskammern, den dazu erforderlichen Interessenausgleich zwischen den Unternehmen unter einem Dach durchzuführen. Die Organisation der WKÖ (z. B. Fachorganisationen) fördert den Interessenausgleich aller. Würde die Wirtschaft den Interessenausgleich nicht selbst organisieren, würde letztlich der Staat entscheiden.

Sind gesetzliche Pflichtmitgliedschaften mit Pflichtbeiträgen heute noch zeitgemäß?

Überall dort, wo eine starke Solidargemeinschaft notwendig ist, bewährt sich dieses System – und ist moderner denn je. Ein gutes Beispiel ist die gesetzliche Versicherungspflicht in der Kranken- und Unfallversicherung. Sie ermöglicht und finanziert verlässliche Gesundheitsleistungen für alle, die dies brauchen. Das funktioniert nur mit einer gesetzlichen Mitgliedschaft.

Warum profitieren EPU und kleine Unternehmen besonders von der gesetzlichen Mitgliedschaft?

Sie verfügen dadurch über genauso viel Bedeutung wie große, internationale Unternehmen. Das ermöglicht eine effiziente Interessenvertretung auch für sie. Sonst würden jene, die viel zahlen, bestimmen, was für ihr Geld passieren soll – zu Lasten der „Kleinen“.

Tourismusbetriebe in Österreich

Was wir leisten,
was wir brauchen

Petra Nocker-Schwarzenbacher
Eigentümerin Hotel Brückenwirt, St. Johann im Pongau

Unsere rund 90.000 Tourismusbetriebe sind ArbeitgeberInnen und UnternehmerInnen, die tagtäglich Verantwortung für ihre MitarbeiterInnen, ihre Familien und Gäste übernehmen. Wir sind standort-treu und leisten einen bedeutenden Beitrag zum österreichischen BIP in der Höhe von 56,5 Milliarden Euro (16,1 Prozent).



Österreich ist als Urlaubsland bei Gästen aus dem In- und Ausland so beliebt wie noch nie, und das ist nicht nur auf die geopolitischen Umstände zurückzu-

› Trotz Versprechen der Politik über Bürokratieabbau werden die Pflichten und Auflagen immer unübersichtlicher und mehr anstatt weniger. <

führen. Denn: Wir sind tagtäglich Gastgeber mit Leib und Seele. Doch auch wenn die Nächtigungs- und Beschäftigungsrekorde oftmals ein rosiges Bild der Branche

vermitteln, die Realität in den Betrieben sieht anders aus. Trotz Versprechen der Politik über Bürokratieabbau werden die Pflichten und Auflagen immer unübersichtlicher und mehr anstatt weniger. Wir wollen und müssen im Tourismus gute Gastgeber sein, aber am Schreibtisch beim Ausfüllen von zig Formularen können wir dieser Rolle nicht gerecht werden.

Damit wir auch für den Westen Österreichs Arbeitskräfte mobilisieren sowie attraktive Investitions-Rahmenbedingungen schaffen, brauchen wir weiters eine Regionalisierung der Mangelberufsliste. Betreff internationale Wettbewerbsfähigkeit und Steuerbelastung, brauchen wir nur über die Grenzen hinweg zu unseren Nachbarländern zu blicken: In 20 von 28 EU-Staaten ist der Mehrwertsteuersatz für die Hotellerie niedriger als in Österreich. Höhere Tageshöchst-arbeitszeiten (13 Stunden) bei gleichen Durchrechnungszeiträumen, aber auch die Abschaffung der Mehrfachbestrafung für ein und dasselbe Vergehen im Verwaltungsstrafrecht sind weitere, wichtige Forderungen. Last but not least wünsche ich mir von der Politik die Aufmerksamkeit, die wir uns verdienen. Dazu gehört vor allem, die Branche ernst zu nehmen und in deren Sinne zu handeln.

Gesund besser managen

Gleiche Gesundheitschancen
für alle

Dr. Pamela Rendi-Wagner, MSc.
Bundesministerin für Gesundheit und Frauen

Alle Menschen in Österreich sollen die selben Gesundheitschancen haben, unabhängig von Bildung, Einkommen, Geschlecht, Herkunft oder Wohnumgebung – das ist mir ein großes persönliches Anliegen.

Mit diversen Aktivitäten, Strategien und Projekten wollen wir Menschen dabei unterstützen, ein selbstbestimmtes Gesundheitsverhalten und psychisches sowie physisches Wohlbefinden zu erlangen.

Dazu muss vor allem Gesundheitsförderung und Prävention forciert werden, um der Entstehung von Krankheiten und gesundheitlichen Problemen möglichst vorzubeugen. Es benötigt dabei auch die Zusammenarbeit und Interaktion von relevanten Gesellschafts- und Politikbereichen, um dieser Zielsetzung gerecht zu

werden. Denn Gesundheit und Wohlbefinden werden in vielen Lebensbereichen maßgeblich beeinflusst – ob am Arbeitsplatz, im Kindergarten/der Schule oder in den eigenen vier Wänden. Aus die-

sem Grund wurden 2011 die Gesundheitsziele Österreich in einem breit abgestimmten Prozess entwickelt und seither multisektoral umgesetzt.



› Die Gesundheitsziele bieten die Chance, innovative Denkstrukturen und Kooperationsmuster zuzulassen und Gesundheitspolitik im Sinne von Gesellschaftspolitik neu zu denken. <

Chance, innovative Denkstrukturen und Kooperationsmuster zuzulassen und Gesundheitspolitik im Sinne von Gesellschaftspolitik neu zu denken. Gemeinsam mit rund 50 Partnerinnen und Partnern – darunter 10 Bundesministerien – werden strategische Überlegungen zu einer gesamtgesellschaftlichen Planung von „mehr Gesundheit für alle“ angestellt.

Gesundheit und Chancengerechtigkeit sind entscheidend für die Lebensqualität, den sozialen Zusammenhalt und nicht zuletzt für den gesellschaftlichen Wohlstand. Nur gemeinsam und abgestimmt können wir eine gesunde und gerechte Gesellschaft gestalten.

Beste Voraussetzungen

Land Niederösterreich
als starker Partner

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich



Dem Land Niederösterreich ist es besonders wichtig, unseren Betrieben jene Standortqualität anzubieten, die in der Gegenwart und auch auf dem Weg in die Zukunft entscheidend ist. Von Seiten des Landes wird deshalb

> Gerade in herausfordernden Zeiten garantiert eine unkomplizierte und schnelle Abwicklung von Verfahren ein unternehmerfreundliches Klima im Land. <

viel in Glasfaserausbau, Digitalisierung, Mobilität, Bildung, Wissenschaft und Forschung investiert. Gerade in herausfordernden Zeiten garantiert eine unkomplizierte und schnelle Abwicklung von Verfahren ein unternehmerfreund-

liches Klima. Das Ergebnis dieser Entwicklung ist eine Bilanz, die sich nicht nur in Zahlen zeigt, sondern auch in einer Stabilität und Kaufkraft, von der alle profitieren. Das erscheint mir sehr wichtig, denn die Wirtschaft sind wir alle, die Arbeitgeber ebenso wie die Arbeitnehmer, die Produzenten und Händler ebenso wie die Konsumenten.

Das über dem österreichischen Durchschnitt liegende Wirtschaftswachstum, der historische Höchststand von 600.000 Beschäftigten und 120.000 neue Arbeitsplätze in 20 Jahren zeigen, dass Niederösterreich auf dem richtigen Weg ist. Auch der Anteil der von Frauen gegründeten Unternehmen ist auf über 43 Prozent gestiegen. Wann immer ich auf die dynamische Entwicklung Niederösterreichs angesprochen werde, ist meine Antwort die gleiche. Die Stärke und der Erfolg liegen zum einen im Fleiß seiner Unternehmerinnen und Unternehmer. Das Land Niederösterreich hat sich immer bemüht, der Wirtschaft ein guter Partner zu sein, und wird die Betriebe auch in Zukunft nach besten Kräften unterstützen. Dieses Versprechen verbinde ich mit meinen besten Wünschen für eine weitere gute Entwicklung unseres schönen Bundeslandes.



Selbstbestimmung für Selbstständige

Klare Spielregeln
für Unternehmerinnen

Martha Schultz
WKÖ-Vizepräsidentin und FiW-Bundesvorsitzende

Wer meinte, Unternehmerin zu sein, konnte bisher von der Gebietskrankenkasse eines Besseren belehrt werden: Den Gebietskrankenkassen war es bisher möglich, bis auf fünf Jahre rückwirkend Selbstständige auch gegen ihren Willen in Dienstnehmer umzuwandeln und ihnen hohe Nachforderungen für Versicherungsbeiträge abzuverlangen. Das verursachte für manche Unternehmerinnen existenzbedrohende Kosten und gefährdete Arbeitsplätze.

Mit diesem Rechts- und Unternehmensrisiko ist nun bald Schluss. Die WKÖ hat sich mit ihrer Forderung nach besserer Abgrenzung zwischen selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit durchgesetzt. Die SVA wird als zuständiger Versicherungsträger der Selbstständigen künftig stärker in die Verfahren mit den Gebietskrankenkassen eingebunden, wenn nicht klar ist, wohin eine Versicherte zugeordnet werden soll. Bei Neuanmeldung einer selbstständigen Tätigkeit wird in ausgewählten Zweifelsfällen künftig eine Prüfung anhand eines Fragebogens erfolgen, ob eine selbstständige oder unselbstständige Tätigkeit vorliegt. Weitere Verbesserung: Kommt es trotzdem zu einer Umwandlung, werden zu Unrecht geleistete Beiträge der bisher Selbstständigen an den zuständigen Krankenversicherungsträger des neuen Dienstgebers direkt überwiesen. Was bereits bezahlt wurde, wird angerechnet.

Das geplante Gesetz zur besseren Abgrenzung zwischen Selbstständigkeit und Unselbstständigkeit setzt nach jahrelangen schwierigen Verhandlungen nicht nur das Anliegen nach mehr Klarheit für Unternehmerinnen um. Das ist auch für die Kunden wichtig. Ein sozialversicherungsrechtlich „riskanter“ Status kann sich für beide Seiten negativ aufs Geschäft auswirken.

Klar muss in diesem Land jedenfalls eines sein: Unternehmerinnen, die Unternehmerinnen sein wollen, müssen auch als solche behandelt werden.

> Sozialversicherungsrechtliche Klarheit ist auch für die Kunden wichtig. <

Irene Maurer ist „Unternehmerin des Jahres“

Große FiW-Gala in Velden



v.l.n.r. Bezirksgeschäftsführerin Sabine Inschick und Bezirksvorsitzende Melanie Frierss vom FiW-Team Villach, WK-Präsident Jürgen Mandl, Unternehmerin des Jahres Irene Maurer, Tanja Telesklav, Landesgeschäftsführerin von Frau in der Wirtschaft, und Sylvia Gstättnr, Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft und Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Kärnten

Mut zu Neuem, Ausdauer und Menschlichkeit zeichnen die Unternehmerinnen in Kärnten aus. „Frau in der Wirtschaft“ holte sie bei einer großen Gala im Casineum Velden vor den Vorhang. Zur „Unternehmerin des Jahres 2016“ wurde Irene Maurer ge-

kürt. Im Wohnzimmer der Eltern stellte sie mit 24 Jahren ihre erste eigene Stickmaschine aus der Schweiz auf und bestickte Textilien ganz nach Kundenwunsch. Vom Ein-Frau-Betrieb schaffte Maurer den Sprung zur größten Stickerei in Kärnten.

Sie beschäftigt fünf Mitarbeiter und einen Lehrling, führt zusätzlich den „Kärnten-Shop“ und vertreibt ihre Produkte über das Internet. „Wir können durch hochwertige Stickereiarbeiten und kurze Lieferzeiten am Markt punkten“, berichtet Maurer. Sylvia Gstättnr, FiW-Landesvorsitzende und Vizepräsidentin der WK Kärnten: „Irene Maurer steht für Karriere mit Lehre, übernimmt soziale Verantwortung und blickt immer positiv nach vorne. Auf unsere nominierten Unternehmerinnen können wir nicht nur stolz sein, sondern auch viel von ihnen lernen.“ Auch WK-Präsident Jürgen Mandl zeigte sich beeindruckt von den vielfältigen Leistungen in Kärnten.

BKS Bank

Wachsen Sie mit uns!

Familienfreundlichkeit lohnt sich:

Audit **berufundfamilie** unterstützt und fördert familienbewusste Personalpolitik. Das steigert die Motivation und Produktivität am Arbeitsplatz sowie den Unternehmenserfolg und bringt so MitarbeiterInnen und Unternehmen nachhaltig mehr Gewinn.

Infos auf www.familieundberuf.at

audit
berufundfamilie

familienfreundlichegemeinde

bmfj
BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND



Dr. Herta Stockbauer,
Vorstandsvorsitzende der
BKS Bank AG

Weibliche Erfolgsgeschichten

Oberösterreichs Unternehmerinnen des Monats

Frau in der Wirtschaft Oberösterreich setzt ihr Erfolgsprojekt „Unternehmerin des Monats“ konsequent fort. „Wir zeigen auf, was selbstständige Frauen am öö. Wirtschaftsstandort leisten und holen herausragende Unternehmerinnen vor den Vorhang“, so FiW-Landesvorsitzende Margit Angerlehner. Die aktuellen Siegerinnen:

Unternehmerin des Monats Februar 2017 wurde die Software-Unternehmerin Stefanie Gerhofer mit ihrer offisy GmbH. Innerhalb von drei Jahren hat sie es geschafft, mit ihrem innovativen Online-Assistenten mehr als 15.000 User zu generieren. Zusätzlich betreibt Gerhofer eine Werbeagentur. „Beide Unternehmen funktionieren in Kombination hervorragend. Ich habe ein tolles Team und liebe es, mit meinen Kunden an perfekten Lösungen zu arbeiten“, sagt sie.



v.l.n.r.: FiW-BV Linz-Land Birgit Freudenthaler, FiW-LV Margit Angerlehner, Stefanie Gerhofer, FiW-BV-Stv. Linz-Land Manuela Weixelbaumer

Unternehmerin des Monats März 2017 wurde Brigitte Stumpner mit ihrer vor über 20 Jahren gegründeten Salzkammergut Touristik GmbH. Bis heute ist Stumpners Agentur das einzige Incoming Reisebüro mit dem Schwerpunkt Salzkammergut. Gemäß dem Motto „Nichts ist unmöglich“ werden hochkomplexe Reisepakete individuell zusammengestellt. „Es freut mich besonders, dass wir für viele Hotelbetriebe, Schiffsfahrtsunternehmen und Museen ein wirtschaftlich wichtiger Lieferant sind. Durch

die neuen Besucher erhöht sich der Erfolg und die Wertschöpfung in den Unternehmen“, so die Unternehmerin.



v.l.n.r.: FiW-LV Margit Angerlehner, Brigitte Stumpner, FiW-BV Gmunden Mag. Julia Stöhr

Unternehmerin des Monats April 2017 ist Maria Oberndorfer vom Seegasthof Oberndorfer in Attersee, den sie seit 14 Jahren erfolgreich führt. Ihr ist es wichtig, das Hotelgewerbe nach dem familiären Standard ihrer Großeltern und Eltern weiterzuführen und sich im Sinne der Nachhaltigkeit zu präsentieren. „Es ist nicht einfach, einen Ganzjahresbetrieb zu führen. Wir haben sowohl im Frühjahr, Sommer als auch im Herbst und Winter geöffnet, was bedeutet, dass wir unser Angebot ständig an die individuellen Bedürfnisse der Gäste und die Wetterlage anpassen müssen.“



v.l.n.r.: Abg. z. NR Mag. Dr. Angelika Winzig, Bezirksstellenobfrau WKÖ Vöcklabruck, FiW-LV Margit Angerlehner, Maria Oberndorfer, FiW-BV Vöcklabruck Ingrid Höckner, FiW-LV-Stv. und FiW-BV-Stv. Vöcklabruck Mag. Doris Schreckeneder

3 Fragen an

Dr. Christoph Leitl

WKÖ Präsident



1 Welche Rolle spielt die WKÖ für den Standort Österreich?

› Die WKÖ versteht sich als Mahner und Wegweiser, damit die Politik standortfördernde Schritte setzt und nicht solche, die den Betrieben und ihren Beschäftigten schaden. Dass unsere Weckrufe gehört werden, zeigen etliche positive Akzente, die in letzter Zeit gesetzt wurden – Stichworte Investitionsanreize, Schritte in Richtung Bürokratievereinfachung oder die Lohnnebenkostensenkung. <

2 Was sind Ihre Anliegen bei der Kammerreform?

› Ziel ist, die WKÖ zur weltweit leistungsfähigsten Wirtschaftskammer zu machen. Unter dem Motto „WKÖ 4.0“ nutzen wir die Digitalisierung als Chance, um Effizienzpotenziale zu heben und die Mitgliedsbeiträge zu senken. In Summe werden 134 Millionen Euro bewegt. Alle Mitglieder profitieren von einer Beitragsenkung im Ausmaß von bis zu 100 Millionen Euro. Und es gibt neue Services, um die Betriebe bei den Zukunftsthemen Innovation und Qualifikation zu stärken, etwa bei Innovation oder beruflicher Bildung. <

3 Welche Schwerpunkte setzt die WKÖ in ihrer künftigen Arbeit?

› Die WKÖ wird mit der AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA zu einer weltweiten Innovationsagentur für Österreichs Betriebe ausgebaut, indem Kooperationen mit Top-Forschungseinrichtungen wie dem MIT in Boston und der ETH Zürich geschlossen werden. Beim Zukunftsthema Qualifikation stellen wir den Betrieben als Ergänzung zum staatlichen Schulsystem ein Gesamtangebot – von der dualen Ausbildung bis zur tertiären Ebene – zur Verfügung. Zudem wird die Wirtschaftskammerorganisation zu einer breiten B2B-Netzwerkorganisation ausgebaut. So können direkte Geschäftskontakte vermittelt werden, etwa zwischen potenziellen Auftraggebern und Start-ups. <

Unternehmen Sicherheit

Kriminalität macht vor Unternehmerinnen nicht halt. Im Gegenteil: Die Zahl der Cyberangriffe auf Unternehmen wächst. Die **unternehmerin** sagt, wie Cyberkriminelle vorgehen – und liefert Tipps und Infos für mehr Sicherheit.

Im Internet warten auf Unternehmerinnen viele neue Business-Chancen. Aber leider auch neue Gefahren. Diese Erfahrung musste auch die Ein-Personen-Unternehmerin Andrea N. machen. Sie hatte ein Anruf eines angeblichen Microsoft-Mitarbeiters erreicht. Er versicherte ihr glaubwürdig, dass ein Microsoft-Programm zur automatischen Erkennung von Schadsoftware auf ihrem PC eine gefährliche Software entdeckt habe. Es sei sofortiges Handeln notwendig. Der vermeintliche Microsoft-Techniker verlangte von der Unternehmerin Fernzugriff auf den Rechner, um die Schadsoftware zu eliminieren –

andererseits wären die Daten von N. nicht mehr zu retten. Die erschrockene Unternehmerin tat genau, was ihr der Anrufer sagte – und klickte alle Warnhinweise am Bildschirm weg. Am Ende der „Fernwartung“ verlangte der angebliche Techniker eine Servicepauschale von 30 Euro, die sofort online zu überweisen sei. Frau N. war erleichtert – und tat dies sofort. Ergebnis der vermeintlichen Rettungsaktion: Von N.s Konto wurden 3.000 Euro abgebucht. Der „Techniker“ hatte nämlich keine Schadsoftware gelöscht, sondern eine Schadsoftware zur Manipulation von Geldüberweisungen installiert.

Gemeinsam für mehr Sicherheit

Andrea N. ist kein Einzelfall. Immer mehr Unternehmen werden Opfer von Cyberkriminellen. Nicht nur große, sondern auch mittlere und kleine Betriebe sind im Visier der Kriminellen. „In Österreich verschiebt sich die Kriminalität weg von Gewaltdelikten hin zu Netzdelikten. Schwere Gewaltdelikte am Tatort Unternehmen, wie schwerer Raub oder schwerer Diebstahl, sind zuletzt um 30 Prozent gesunken, Cybercrime dagegen ist um 30 Prozent gestiegen“, berichtet WKÖ-Präsident Christoph Leitl. Gemeinsam mit Innenminister Wolfgang Sobotka hat die Wirtschaftskammer den Cyberkriminellen den Kampf angesagt. Im Rahmen der Initiative „Gemeinsam sicher mit der Wirtschaft“ gibt es in ganz Österreich Informationsveranstaltungen und Beratung für Unternehmen, wie man sich vor Online-Attacken und Erpressern schützen kann (s. Kasten rechts).

„Der Geschäftserfolg in der digitalen Welt ist immer auch eine Sicherheitsfrage. Wer sich als Unternehmerin um seine Cybersicherheit kümmert, schafft die Grundlage für sicheren Erfolg“, sagt FiW-Bundesobfrau Martha Schultz.

Wie Cyberkriminelle arbeiten

Wichtig für alle Unternehmerinnen ist es natürlich, die Methoden und Tricks der Cyberkriminellen im Überblick zu kennen. Eine Methode, die immer populärer wird, ist der Einsatz sogenannter „Ransomware“ – das ist Software für Erpressungen. Die Vorgangsweise ist besonders perfide und kann jeden

Fit für die neue Datenschutz-Grundverordnung?

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung vereinheitlicht die Regeln für die Verarbeitung personenbezogener Daten, die Rechte der Betroffenen und die Pflichten der Verantwortlichen. Die neuen Bestimmungen gelten ab 25. Mai 2018. Die Datenschutz-Grundverordnung enthält auch zahlreiche Öffnungsklauseln. Damit hat auch der österreichische Gesetzgeber Spielräume in der Anwendung. Die neuen gesetzlichen Regelungen betreffen jedes Unternehmen, das in irgendeiner Weise personenbezogene Daten verarbeitet (z. B. eine Kundendatei führt, Rechnungen ausstellt, Lieferantendaten speichert). Zur Vorbereitung auf die neuen rechtlichen Bestimmungen hat die WKÖ eine Checkliste erstellt. Sie hilft dabei, die erforderlichen Schritte von der Analyse des Ist-Zustands bis zur Umsetzung eines Maßnahmenplans rechtzeitig zu setzen.

→ <https://goo.gl/GRwRe7>

Betrieb ins IT-Herz treffen: Mittels „Ransomware“ verschlüsseln Cyberkriminelle nämlich Dokumente am Computer. Man kann als Unternehmerin seine Dateien nicht mehr verwenden – und wird aufgefordert, für die Entschlüsselung ein entsprechendes Lösegeld (in Bitcoins) zu bezahlen. Schützen kann man sich davor, indem man seine Daten regelmäßig auf externen Datenträgern sichert, Apps und Betriebssystem am neuesten Stand hält, die Plausibilität von Email-Adressen überprüft (Handyrechnung von gmx-Adresse?) und bei ZIP-Dateien besonders vorsichtig ist. Denn in jedem, auf den ersten Blick harmlos wirkenden, Dokument, das man erhält, kann „Ransomware“ enthalten sein.



einer gefälschten Adresse des Rechnungsausstellers unter einem Vorwand eine nochmalige Rechnung – diesmal allerdings mit einem anderen Empfängerkonto. Wer nicht aufpasst, ist

› Der Geschäftserfolg in der digitalen Welt ist immer auch eine Sicherheitsfrage. Wer sich als Unternehmerin um seine

Cybersicherheit kümmert, schafft die Grundlage für sicheren Erfolg ‹

Martha Schultz,
WKÖ-Vizepräsidentin und
FiW-Bundesvorsitzende

Falsche Rechnung

Eine andere Form von Cyberkriminalität, die Unternehmerinnen empfindlich treffen kann, ist „Business E-Mail Compromise“ – der Online-Rechnungsbetrug. Die Cyberkriminellen fangen dabei authentische Online-Rechnungen ab und schicken der Empfängerin von

schnell sein Geld los. Vor „Business E-Mail Compromise“ kann man sich schützen, indem man genau auf die Domainnamen achtet und Stammdaten der Lieferanten nie ohne Rückfrage ändert.

In jedem Fall wichtig: Wer Opfer von Cyberkriminellen bzw. erpresst wird, sollte keinesfalls Lösegeld zahlen. Sondern sich sofort mit den Experten des BM.I in Verbindung setzen (cybercrime@bmi.gv.at).

Auch Berater helfen

Hilfestellung für sichere und erfolgreiche Geschäfte im Internet gibt es auch von den Digitalisierungsberatern. Der Fachverband der Unternehmens- und IT-Berater hat mit seiner Qualitätsakademie incite dafür sogar einen neuen Lehrgang inklusive Zertifizierung für IT- und Datensicherheit entwickelt. Professionelle Beratung sorgt dafür, dass die Online-Welt für das eigene Unternehmen ein möglichst sicherer Gewinn wird. Denn klar ist: Die neuen Geschäftschancen der digitalen Welt sollte man sich auch von Cyberkriminellen nicht vermiesen lassen. Wer sich richtig schützt, hat einfach mehr vom Netz.



WKÖ-Präsident Christoph Leitl und Innenminister Wolfgang Sobotka: Gemeinsam gegen Cyberkriminalität.

Tipps zur Online-Sicherheit

Check: Wie sicher sind Ihre Daten?

Wichtig für den Fall des Falls ist, dass Ihre Daten nicht nur am PC gesichert sind. Die nachfolgende Checkliste hilft Ihnen dabei, die Sicherheit Ihrer Daten zu überprüfen.

- Wie sichern Sie Ihre Daten?
- Wissen Sie, welche Daten Sie wo gespeichert haben?
- Sichern Sie Ihre Daten nur nach Bedarf?
- Sind Ihre Daten separat archiviert?
- Wann haben Sie zuletzt eine komplette Datenrücksicherung durchgeführt?
- Gibt es für Ihre MitarbeiterInnen klare Anweisungen zur Durchführung von Datensicherung?
- Kennen Sie die Aufbewahrungsfristen und die Lösungsverpflichtungen von Daten?

Tipps & Infos für Ihre Online-Sicherheit:

Die Sicherheit Ihrer IT-Systeme, aber auch die Kompetenz im Umgang damit ist wesentlich für die moderne, digitale Wirtschaft. Auf „www.it-safe.at“ bietet die WKÖ konkrete Hilfestellung für Ihre Online-Sicherheit:

Hier finden Sie u. a.

- eine Checkliste für EPU,
- den Online-Ratgeber,
- das IT-Sicherheitshandbuch für KMU,
- das IT-Sicherheitshandbuch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und
- den it-safe-Blog mit aktuellen News.

→ www.it-safe.at



Das braucht der Unternehmerinnen-Standort!

Unabhängig von der weiteren politischen Entwicklung benötigen Österreichs Unternehmerinnen klare, berechenbare Verhältnisse. Die Arbeitslosigkeit muss runter, der Standort gezielt gestärkt werden. Die **unternehmerin** sagt, was jetzt auf jeden Fall auf der Regierungsagenda stehen muss.

Investieren oder nicht investieren? Mitarbeiter einstellen oder nicht einstellen? Geschäftsfelder erweitern oder nicht expandieren? Unternehmerinnen stehen laufend vor wichtigen und vor allem riskanten Entscheidungen. Entscheidungen, für die sie vor allem eines brauchen: sichere und berechenbare Rahmenbedingungen. Nichts verunsichert Betriebe mehr, als standortpolitische Bedingungen, die sich immer wieder ändern – und politische Ankündigungen, die nicht in die Tat umgesetzt werden. „Wir benötigen gerade jetzt verlässliche Planungssicherheit, sonst gefährden wir den Erfolg von Unternehmen und die Attraktivität des Standortes“, sagt FiW-Bundesvorsitzende Martha Schultz mit Blick auf die aktuelle politische Entwicklung. Geplante Vorhaben der Bundesregierung müssen konsequent umgesetzt, weitere Verbesserungen auf Schiene gebracht werden. Die wichtigsten Anliegen auf einen Blick:

○ Einfacherer Arbeitnehmerschutz

Der Arbeitnehmerschutz soll bekanntlich die Sicherheit und die Gesundheit von Arbeitnehmern gewährleisten. Betriebe müssen daher Arbeitsplätze überprüfen und für die Einhaltung der Vorschriften sorgen. So weit so vernünftig. Überbordende Bürokratie

und maßlose Kontrollen sorgen jedoch dafür, dass der Arbeitnehmerschutz Unternehmerinnen und ihre Mitarbeiter oftmals vor mehr gemeinsamem Erfolg schützt. „Unsinnige Maßnahmen gehören gestrichen. Bei Kontrollen muss Beratung statt Strafe im Mittelpunkt stehen“, stellt Schultz klar. Gerade Digitalisierung und Telearbeit erfordern in der Arbeitswelt einfachere und praxisnähere Regelungen.

○ Arbeitsmarkt stärken

Während die Arbeitslosigkeit in Österreich weiter hoch ist, suchen viele Unternehmen verzweifelt nach Mitarbeitern. Der Tourismus ist dafür ein bekanntes Beispiel. Frau in der Wirtschaft sieht in zwei Bereichen konkreten Handlungsbedarf: Einerseits in der Ausweitung von Kombilohn-Modellen, mit denen Erwerbsarbeit gefördert wird, und andererseits in verschärften Zumutbarkeitsbestimmungen. „In einem so kleinen Land wie Österreich sollte die Binnenmobilität der Arbeitskräfte deutlich höher sein“, so Schultz.

○ Beschäftigungsbonus ohne Bürokratie

Mit dem Beschäftigungsbonus soll künftig jeder zusätzlich geschaffene Arbeitsplatz

gefördert werden. Für die Dauer von drei Jahren werden 50 Prozent der vom Arbeitgeber zu tragenden Lohnnebenkosten (Dienstgeberbeiträge bis zur ASVG-Höchstbeitragsgrundlage) ersetzt. Insgesamt stehen in den nächsten zwei Jahren 2 Milliarden Euro zur Entlastung der Unternehmen zur Verfügung, so der bisherige Plan. Der Weg der Unternehmen zum Bonus – er wird über die Förderbank awa abgewickelt – muss jedenfalls einfach administrierbar und so unbürokratisch wie möglich sein, fordert Frau in der Wirtschaft. Klar ist aber auch: „Diese neue Förderung ist ein wichtiger erster Schritt zur Entlastung unserer Betriebe. Sie hilft allen Unternehmerinnen, die Mitarbeiter einstellen. Noch wichtiger ist eine generelle Lohnnebenkostensenkung“, so FiW-Bundesvorsitzende Martha Schultz.

○ Investitionszuwachsprämie umsetzen

Eine weitere Forderung von Frau in der Wirtschaft: Die aufgrund des großen Erfolges bereits ausgeschöpfte KMU-Investitionszuwachsprämie sollte rasch aufgestockt und jetzt auch für große Unternehmen umgesetzt werden. Die Prämie kann von Unternehmen beantragt werden, die ihren Sitz oder eine Betriebsstätte in Österreich haben, mehr als 250 Mitarbeiter beschäftigen

oder einen Umsatz von über 50 Millionen Euro im Geschäftsjahr erwirtschaften und deren Bilanzsumme 43 Millionen Euro übersteigt. Rund 1.900 KMUs haben bisher rasch und überdurchschnittlich investiert, sodass Investitionen im Ausmaß von 2 Milliarden Euro gefördert werden konnten.

Forschungsprämie erhöhen

„Innovationskraft ist unsere Zukunftsversicherung für den Standort. Unternehmen, die forschen und entwickeln, brauchen dafür wirksame Anreize“, so Martha Schultz. Sie fordert daher die von der Bundesregierung angekündigte rasche Erhöhung der Forschungsprämie auf 14 Prozent. Für Aufwendungen für Forschung und experimentelle Entwicklung kann derzeit eine Forschungsprämie in Höhe von zwölf Prozent der Forschungsaufwendungen beansprucht werden. „Eine höhere Prämie ist ein Signal und ein starker Anreiz dafür, neue Wege zu gehen. Das brauchen wir gerade vor dem Hintergrund des digitalen Wandels mehr denn je“, so Schultz.

Unternehmen entlasten

Akuter Handlungsbedarf besteht jedenfalls auch bei der Entlastung der Unternehmen. Österreich hat mit 44,5 Prozent eine der höchsten Steuer- und Abgabenquoten der EU. Schultz: „Die Belastung soll künftig nicht mehr als 40 Prozent ausmachen.“ Am Programm muss auch eine weitere Lohnne-

benkostensenkung um insgesamt 5 Milliarden Euro stehen. Die Körperschaftsteuer soll auf mindestens 20 Prozent reduziert werden. „Als Österreich das letzte Mal die Körperschaftssteuer gesenkt hat, brachte dies einen Turboeffekt für den Standort und erhöhte insgesamt das Steueraufkommen“,

› Eine höhere Prämie ist ein Signal und ein starker Anreiz dafür, neue Wege zu gehen. Das brauchen wir gerade vor dem Hintergrund des digitalen Wandels mehr denn je. <

Martha Schultz,
WKÖ-Vizepräsidentin und
FiW-Bundesvorsitzende



so die FiW-Bundesvorsitzende. Ebenfalls wichtig: Bagatelsteuern sind ersatzlos zu streichen. Der Standort braucht weder Flugabgabe, noch Schaumweinsteuer oder Werbeabgabe. Rechtsgeschäftsgebühren soll es nur mehr auf Wetten geben, fordert Schultz.

Vereinbarkeit fördern

Besonders wichtig für Unternehmerinnen: Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss forciert werden – in der jetzigen, aber selbstverständlich auch in der künftigen

Regierungskonstellation. „Die Kinderbetreuungssituation muss bundesweit verbessert werden – und zwar in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht“, so Schultz. Für sie ist klar: „Mütter oder Väter können

sich nur dann beruhigt auf ihre Arbeitsleistung konzentrieren, wenn sie ihre Kinder optimal versorgt wissen.“ Auch mehr flexible Arbeitszeitmodelle bieten berufstätigen Eltern bessere Chancen am Arbeitsmarkt. Die Digitalisierung und die damit einhergehende Entwicklung von Homeoffice-Arbeitsplätzen schaffen gerade für Familien mit kleinen Kindern Möglichkeiten,

die sowohl Arbeitswelt als auch Familienrealität besser entsprechen. Schultz: „Wir wissen, dass der Wunsch vieler Mütter, flexibel arbeiten zu können ungebrochen ist, da sie oft die Kinderbetreuung im Familienkreis besser organisieren können. Deshalb brauchen wir hier endlich gesetzliche Rahmenbedingungen, die Frauen, die ja noch immer zumeist die Doppelbelastung tragen, oder aber auch Vätern helfen, ihren Alltag besser zu meistern.“

Fazit: Für Österreichs jetzige wie für die künftige Regierung bleibt viel zu tun, damit die Standortqualität für die Unternehmen verlässlich stimmt.



Die Welt der Gewürze

Kräutertheke, Schauküche und Buchhandlung



Die beiden Standorte von „Babette's – Spice and Books for Cooks“ sind Buchhandlung, Gewürz- und Kräutertheke sowie Schauküche in einem.

Mit ihrem Unternehmen „Babette's – Spice and Books for Cooks“ hat sich Nathalie Pernstich-Amend den Gewürzen verschrieben und damit ihr Hobby zum Job gemacht.

Sie studierte an der London School of Economics Wirtschaft und Politikwissenschaft sowie indische Philosophie an der School of Oriental and African Studies. „Meine Leidenschaft galt immer schon dem Kochen und dem guten Essen. Motiviert durch viele positive Rückmeldungen habe ich mich schließlich im Jahr 2002 zur Gründung von Babette's – Spice and Books for Cooks entschlossen“, erzählt Pernstich-Amend. Mit großer Hingabe widmet sie sich der Entdeckung neuer Gewürze und außergewöhnlicher Mischungen. Im Jahr 2006 entstand ihr erstes Kochbuch „Schummelküche“, und im Jahr 2011 folgte ein Lese-Koch-Buch über Pfeffer. Die Geschäftsidee, Buchhandlung, Gewürz- und Kräutertheke sowie Schauküche zu vereinen, hat sich bewährt.

Mittlerweile hat sich das Unternehmen rund um die Themen Aroma, Geschmack und Genuss mit zwei Standorten in Wien etabliert.

Das Angebot umfasst an die 160 verschiedene Kräuter und Gewürze sowie rund 60 von Hand gefertigte Gewürzmischungen und über 2.500 Kochbücher. Zu allen Gewürzen gibt es Produktbeschreibungen und Rezepte als Anregung. Persönliche Beratung, Kochkurse und Events runden die Produktvielfalt ab.

→ www.babettes.at



Kreativ mit Stoff, Nadel und Faden

Materialien aus der ganzen Welt

Juanita Guerra Arellano bezeichnet ihr kleines Unternehmen, „Juanita's Nähbox“, als ein Netz von Warmherzigkeit, Zuneigung und Freude. Mit ihren Workshops und Nähsessions will sie zu einem natürlichen, authentischen Leben beitragen und neue Anregungen für sich gewinnen. „Ich liebe Projekte, bei denen man sich austauschen kann. Wir verbringen schöne Momente zusammen und plötzlich werden unsere Hände zu magischen Instrumenten, mit denen wir Formen und Figuren kreieren“, begeistert sich Juanita Guerra. Ob es sich um einen Mantel handelt, der nicht mehr modern ist, oder um ein Kleid von der Stange – wenn sie es in die Hand nimmt, entsteht daraus ein Unikat. Alle Kreationen aus Juanita's Nähbox bestehen aus handgemachten Details und Materialien aus der ganzen Welt: Stoffe, Fäden, Baumwolle, Wolle und Knöpfe erzählen Geschichten aus fernen Ländern. „Ich kenne den Ursprung eines jeden Produkts, vom Material bis zum



In den Workshops von Juanita Guerra Arellano werden tolle Unikate mit handgemachten Details aus verschiedensten Materialien geschaffen.

Design. Jeder Artikel ist mit einer Kultur verbunden und entführt in eine unbekannte Welt“, schwärmt die gebürtige Kolumbianerin, die zehn Jahre lang in Bogota ein Archi-

tekturbüro führte und die es der Liebe wegen aus der Millionenstadt nach Stattegg in der Steiermark verschlagen hat.

→ www.juanitas-naehbox.com

Kräuterwanderungen für Jung und Alt

Liebe zur Natur wieder entdecken

„Ich wollte mein Kräuterwissen, welches ich mir in über 20 Jahren angeeignet habe, sinnvoll nutzen, das Wissen weitergeben und lehren – da war der Weg in die Selbstständigkeit die logische Schlussfolgerung“, sagt Daniela Dettling. Im Jahr 2006 gründete sie ihr erstes Unternehmen „Lavendula“, wo sie regionale Kräuterprodukte wie Kräutersalze, Kräuterteemischungen, Kräutertzucker und Kräuterkörner etc. produziert. Vor vier Jahren folgte dann ihr Lieblingskind, die Firma „Wildkraut“. Hier widmet sie sich vor allem dem Vermitteln von Wissen über die Wirkung von Heil- und Wildkräutern.



Geboten werden Seminare, Workshops, Kräuterwanderungen und vieles mehr für alle Altersgruppen. Daniela Dettling ist es ein großes Anliegen, dass die Natur mit ihren Schönheiten erkannt und geachtet wird: „Der Mensch will sich wieder auf das Wesentliche besinnen. Er sucht das Urtümliche, das Althergebrachte und Überlieferte. In unserer Gesellschaft fehlt es vielen an

Halt, da kann die Natur wunderbar als begleitender Lehrmeister zur Seite stehen und die nötige Stärke geben.“ Derzeit schreibt die engagierte „Kräuterhexe“ bereits an ihrem zweiten Buch über Heil- und Wildkräuter. „Solange ich lebe, möchte ich mein Kräuterwissen weitergeben, den



Daniela Dettling schreibt bereits an ihrem zweiten Buch zum Thema Heil- und Wildkräuter.

Menschen zu einer gesünderen Lebensführung animieren – oder vielleicht auch wachrütteln. Ich bekomme so viele schöne Rückmeldungen auf mein Wirken, dass ich diesen Weg auch in Zukunft weitergehen werde“, so Dettling.

→ www.lavendula.at

→ www.wildkraut.at

Das Flair des Vintage-Designs

Interieur aus den 50er, 60er und 70er Jahren

Die Begeisterung für das Vintage-Design der 50er Jahre hat Ina Ritter dazu bewogen, nach ihrer Pensionierung gemeinsam mit ihrer Schwester Petra das Unternehmen „Froehner Vintage-Design“ zu gründen. „Ich liebe Dinge, die bereits ‚ein Leben‘ hatten, und da ich seit meinem dreißigsten Lebensjahr Vintage-Design gesammelt habe, sind einige Schätze



zusammengekommen“, erzählt sie stolz. Im kleinen, aber feinen Souterrain-Lokal im 15. Wiener Gemeindebezirk finden sich, liebevoll präsentiert, Spiegel, Garderoben, Lampen, Nierentische, Servierwagen ebenso wie Ziergegenstände, Gläser, Hüte, Taschen, Vorhangstoffe und vieles mehr. Es handelt sich dabei ausschließlich um ausgewählte, gut erhaltene und gepflegte Originalstücke aus den 50er, 60er und 70er Jahren, die zu leistbaren Preisen angeboten werden. Die Kunden werden mit ihren über die Jahre hinweg erworbenen Know-how von den beiden Damen bestens beraten. Zusätzlich gibt es eine eigene Leseecke mit ca. fünfzig Designbüchern, wo man nach Lust und Laune in Fachliteratur stöbern kann. „Das Flair des Vintage-Designs ist heute wieder sehr gefragt, daher gibt es viele Nachahmer, die in Massenproduktion gehen. Bei uns stehen jedoch ausschließlich Originale, die absolut au-



Ina Ritter und ihre Schwester Petra teilen die Begeisterung zu Vintage-Design und machten sich damit selbstständig.

thentisch sind“, betont Ina Ritter. Für die Zukunft wünscht sie sich, dass sie noch lange ihr Lokal weiterführen kann.

→ www.vintage-design.at

Lichtobjekte mit Sonnenlicht

Eine Farbenvielfalt bringt Innenräume zum Strahlen

Nachdem Heike Stuckstedde ihr Masterstudium abgeschlossen hatte, gründete sie im Mai 2015 das Designstudio „ATARA design“ in Wien. „Der Wunsch, mein berufliches Umfeld selbst zu gestalten, hat mich veranlasst, mich selbstständig zu machen. Auch hat mich die Aufgabe, unternehmerisch tätig zu sein, sehr gereizt“, so die deutsche Designerin, die in Wien lebt und arbeitet. Als Innenarchitektin und Kunsthistorikerin findet es Stuckstedde besonders spannend, mit ihren Lichtobjekten Kunst, Architektur und Design zu verbinden und in einen neuen Kontext zu stellen. In Zusammenarbeit mit ihrem Team schafft sie einzigartige Leuchtobjekte, die durch das Zusammenspiel von Licht, Materialien, Farben und Formen eine ganz besondere Atmosphäre in die Innenräume bringen. Aber vor allem die Hybrid-Technik macht die Lichtobjekte so einzigartig, denn feine Lichtleiter führen das Sonnenlicht mittels Totalreflexion von außen nach innen und zaubern eine Farbenvielfalt – von gleißendem Weiß bis Orangerot – in den Raum. Um Energie zu sparen, kombiniert die Hybrid-Technik das Sonnenlicht bei Tag und mit LED bei Nacht. Alle Lichtobjekte sind Unikate, die an den Raum und die Bedürfnisse seiner Benutzer individuell angepasst werden.

Seit der Gründung von ATARA war der Fokus auf internationale Kontakte gerichtet. Einige Projekte im Ausland sind bereits angebahnt,



Heike Stuckstedde schafft einzigartige Leuchtobjekte.



Die Lichtobjekte von ATARA design verbinden Kunst, Architektur und Design.

und eine Ausstellungsteilnahme in Mailand erfolgte gleich im ersten Jahr nach der Gründung. Hierfür wurde ATARA design mit dem Born Global Champion 2016 der Außenwirtschaft Österreich ausgezeichnet, und jüngst erhielt ein ATARA-Lichtobjekt wegen seiner außergewöhnlichen Designqualität den German Design Award 2017. Heike Stuckstedde ist überzeugt, dass ATARA design mit Hilfe nationaler und internationaler Projekte wachsen wird und sich neue Märkte erschließen werden.

→ www.atara-design.com

Alte Glaskunst in neuer Form

Weg von Massenprodukten, zurück zu Einzelstücken



Michele Pfleger widmet sich voll und ganz der Materie Glas.

Michele Pfleger hatte schon während ihres Studiums an der Fachhochschule für Internationale Wirtschaftsbeziehungen den Wunsch, sich selbstständig zu machen. Im Jahr 2011 entschied sie sich zur Gründung des GlaskunstStudios in Villach: „Ich wollte der Materie Glas wieder den Stellenwert geben, den sie einst in der Vergangenheit hatte und die Erkenntnisse der überlieferten alten Handwerkskunst in die heutige Zeit übertragen. Ein eigenes Unternehmen bietet die beste Möglichkeit, sich kreativ und flexi-

bel am Arbeitsmarkt zu bewegen.“ Abgesehen von der Produktion, nimmt Pfleger alles selbst in die Hand – angefangen vom Online-Shop über die Werbung bis hin zur Produktfotografie.

Im GlaskunstStudio arbeitet ein junges Team, das die jahrzehntelangen Erfahrungen der traditionellen Glaskunst nutzt, um kreative Produkte zu entwickeln und herzustellen. Dabei ist das Team ständig auf Suche nach neuen Kombinations- und Anwendungsmöglichkeiten von Glas. So entstehen kunstvolle Objekte nach alten Ideen in moderner Form, die außerdem vielseitig verwendbar sind. Die individuellen Kunstverglasungen und beweglichen Objekte aus Glas für den Wohn- und Gartenbereich sind mit ihren lichtdurchfluteten, leuchtenden Farben eine Bereicherung für jeden Raum und werten das Erscheinungsbild eines Gartens auf. Alle Kreationen sind handgefertigt und erinnern an die Glaskunst, die man an den Fenstern alter Kirchen sehen kann. „Mein Unternehmen ist zwar noch sehr jung und hat bestimmt noch einige Hürden zu nehmen, aber die Idee ‚weg von Massenprodukten, zurück zu Einzelstücken und Handwerkskunst‘ ist für viele Menschen wieder ein großes Bedürfnis“, davon ist die engagierte Glaskünstlerin überzeugt. Sie will auch weiterhin den Online-Handel ihrer Produkte vorantreiben, um über die Grenzen Österreichs hinaus bekannt zu werden.



Im GlaskunstStudio werden kreative Produkte entwickelt und hergestellt.

→ www.glaskunststudio.com

Schutz vor Cyberkriminalität wird immer wichtiger

Mit der Initiative GEMEINSAM.SICHER mit der Wirtschaft von Innenministerium und den Wirtschaftskammern Österreichs wird sichergestellt, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer wirkungsvoll vor Cyberkriminalität schützen können. In diesem Zusammenhang leistet die Junge Wirtschaft mit Tipps und Informationen wichtige Aufklärungsarbeit für ihre Mitglieder – kostenlose Sicherheits-Webinare inklusive! Im Interview sagt Leopold Löschl, Leiter des Cybercrime Competence Centers im Bundeskriminalamt, warum Cyberkriminalität für alle Unternehmen eine ernsthafte Bedrohung sein kann.

Immer wieder liest man, dass große Unternehmen Opfer von Cyberattacken geworden sind. Sind auch unsere KMU und EPU ernsthaft bedroht?

Löschl: Leider ja. Die Unternehmensgröße ist nicht das entscheidende Thema. Gerade mittelständische Unternehmen laufen Gefahr, Opfer von Erpressern zu werden. Die Verbreitung von Erpresser-Software – sogenannte Ransomware – ist in Österreich sehr hoch und steigt massiv. Wir liegen in diesem

Bereich weltweit leider unter den Top-10. Laut Interpol entsteht in Europa ein Schaden durch Cyberkriminalität in der Höhe von 750 Milliarden Euro pro Jahr. Vor dieser Gefahr darf man nicht die Augen zumachen.



Top-Experte, wenn es um Cyberkriminalität geht: Mag. Leopold Löschl, Leiter des Cybercrime Competence Centers im Bundeskriminalamt

Wie läuft so eine Erpressung ab?

Löschl: Sie laden zum Beispiel Bewerbungsunterlagen in einer ZIP-Datei herunter, die Ihnen jemand geschickt hat. Und dann haben Sie plötzlich keinen Zugriff mehr auf Ihre Dateien. Sie erhalten dann ein E-Mail, das Ihnen mitteilt, dass Sie ein Bitcoin-Lösegeld zahlen müssen, damit Sie Ihre Dokumente wieder nutzen können. Das kann jeden treffen.

Was soll man machen, wenn man erpresst wird, und wie kann man sich vor Cyberkriminellen schützen?

Löschl: Die meisten Maßnahmen erfordern keine großen Investitionen. Meistens genügen eine skeptische Haltung, das notwendige Wissen und eine bewusste Prioritätensetzung. Das Um und Auf ist außerdem ein Backup – wenn Sie regelmäßig Ihre Daten sichern, hält sich der Schaden in Grenzen und Sie sparen Nerven, Zeit und Geld. Zum Schutz vor Cyberkriminellen liefern wir gemeinsam mit der WKÖ konkrete Hilfestellung und Beratung – von den kostenlosen Webinaren IT-Sicherheit und Datenschutz & Social Media bis zum IT-Check. Das zahlt sich aus – für sicher erfolgreiche Geschäfte.

Weitere Informationen:

- www.jungewirtschaft.at/webinare
- www.wko.at/itsicherheit
- www.gemeinsamsicher.at

Meldestelle für Verdachts- und Angriffsfälle: against-cybercrime@bmi.gv.at

KOSTENLOSE WEBINARE

Top Tipps für dein Unternehmen.



GEMEINSAM.SICHER
mit der Wirtschaft

DATENSCHUTZ & SOCIAL MEDIA

Di, 13.6.2017 & Di, 3.10.2017 jeweils 11:00 – 12:00 Uhr
Vortragender: Vincenz Leichtfried

GRUNDLAGEN DER IT-SICHERHEIT

Di, 5.9.2017, 11:00 – 12:00 Uhr
Vortragender: Martin Puaschitz



Informationen und Anmeldung unter
www.jungewirtschaft.at/webinare



Selbständig trotz Kind & Familie

Ein Baby kommt, ein Kind ist krank, Angehörige brauchen Pflege oder der Partner Versicherungsschutz? Die SVA steht Ihnen bei! Ein Überblick über die wichtigsten Angebote, die Ihnen helfen, den Spagat zwischen Job und Privat leichter zu schaffen. In jedem Fall gilt: Unser Team steht Ihnen bei Fragen oder Problemen zur Seite – damit Sie Beruf und Familienglück stressfreier vereinbaren können.

Schön, wenn man Familie hat. Allerdings, Karten auf den Tisch: Sich bestmöglich um die Liebsten zu kümmern, kostet auch eine Menge Zeit – und Geld. Grund genug für die SVA, eine breite Palette von Unterstützungen für Selbständige anzubieten.

Die wichtigsten Punkte daraus haben wir hier für Sie zusammengefasst.

In jedem Fall gilt: Unser Team steht Ihnen bei Fragen oder Problemen zur Seite – damit Sie Beruf und Familienglück stressfreier vereinbaren können.

Mitversicherung in der Krankenversicherung.

Von beitragsfrei bis kostenpflichtig: Folgende Angehörige können mitversichert werden, wenn sie sich für gewöhnlich in Österreich aufhalten:

- Ehepartner/in, eingetragene/r Partner/in, Lebensgefährtin/Lebensgefährte sowie pflegende Angehörige.
- Kinder sind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres kostenlos mitversichert und zahlen keinen Selbstbehalt. Das Plus: Absolvier der Sprössling eine Schul- oder Berufsausbildung, gilt dies sogar bis zum vollendeten 27. Lebensjahr

Hilfen für werdende Mütter.

Rund um das freudige Ereignis bietet die SVA eine Reihe von Unterstützungen, wie unter anderem diese:

Anspruch auf Arzt- und Hebammenbeistand, Beistand durch diplomierte Kinderkranken- und Säuglingsschwestern sowie – zur Entbindung – Pflege in einer Krankenanstalt für längstens zehn Tage. Sachleistungsrechtlich Versicherte brauchen hierfür nichts zu zahlen.

Zudem haben alle durch Erwerbstätigkeit in der Krankenversicherung pflichtversicherten Mütter Anspruch auf Betriebshilfe bzw. Wochengeld: Die SVA stellt entweder eine geeignete Arbeitskraft zur Verfügung bzw. leistet einen Zuschuss für eine Ersatzarbeitskraft oder zahlt ein tägliches Wochengeld von 53,11 Euro aus.

Dies gilt auch, wenn während des Mutterschutzes nicht gearbeitet wird – allerdings nur, wenn davor mindestens sechs Monate lang eine Pflichtversicherung bestand. Anspruchsdauer: Grundsätzlich acht Wochen vor und nach der Entbindung sowie am Entbindungstag. Sie können auch für den Zeitraum des Mutterschutzes Ihre selbständige Tätigkeit unterbrechen oder Ihr Gewerbe ruhend melden. Das erspart Ihnen zusätzlich SV-Beiträge.

Gesundheitsvorsorge für Babys und Kinder.

Die SVA nimmt Gesundheitsvorsorge für Babys und Kinder sehr ernst – denn vorsorgen ist besser als heilen!

- Mutter-Kind-Pass
- Gesundheits-Check Junior
- SVA-Gesundheitshunderter
- REVAN - Richtig essen von Anfang an
- Gratis-Zahnspange

Pflege von Angehörigen.

Die SVA bietet Ihnen ein umfangreiches Paket an, wenn es darum geht, bedürftige Angehörige zu pflegen. Informieren Sie sich hier über Ihre Möglichkeiten.

- Versicherung für Pflege Angehöriger
- Mitversicherung bei Pflege
- Versicherung für Pflege eines behinderten Kindes
- Erholungsaufenthalt für pflegende Angehörige

Nähere Informationen zu unseren Angeboten finden Sie auf unserer Homepage www.svagw.at unter „Kinder&Familie“ oder erhalten Sie in Ihrer Landesstelle.

Kinderbetreuungsgeld NEU und Familienzeitbonus für Geburten ab 1. März 2017!

- **KBG-Konto:** Die bisherigen 4 Pauschalvarianten des KBG werden durch das KBG-Konto ersetzt. Die Höhe des täglichen Kinderbetreuungsgeldes (14,53–33,88 Euro) hängt hier von der innerhalb eines vorgegebenen Rahmens ab der Geburt des Kindes (365 bis 851 Tage für einen Elternteil bzw. 456 bis 1063 Tage bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile) flexibel wählbaren Anspruchsdauer ab. Von der jeweiligen Gesamtanspruchsdauer pro Kind sind 20 Prozent dem zweiten Elternteil unübertragbar vorbehalten.

- **Einkommensabhängiges KBG:** Das einkommensabhängige KBG bleibt mit einigen Korrekturen als Alternative zum Konto bestehen. Man erhält 80 Prozent der Letzteinkünfte (max. 66 Euro pro Tag). Bezieht nur ein Elternteil KBG, so geht dies für max. 365 Tage ab Geburt des Kindes. Bezieht der andere Elternteil ebenso mind. 61 Tage KBG, so können beide Elternteile zusammen max. 426 Tage ab Geburt des Kindes beziehen.

NEU für Geburten ab 1. März 2017:

- **Familienzeitbonus:** Erwerbstätige Väter, die sich nach der Geburt ihres Kindes ausschließlich der Familie widmen und dazu ihre Erwerbstätigkeit für den Zeitraum zwischen 28 und 31 Tagen unterbrechen, können eine finanzielle Unterstützung (in Höhe von 22,60 Euro täglich) erhalten.

Weitere große Neuerungen:

- **Partnerschaftsbonus:** Beziehen die Eltern das KBG zu annähernd gleichen Teilen (50:50 bis 60:40) und mindestens im Ausmaß von je 124 Tagen, kann jeder Elternteil einen Partnerschaftsbonus in Höhe von 500 Euro beantragen.

- **Gleichzeitiger Bezug von KBG:** Eltern können sich beim KBG-Bezug grundsätzlich zwei Mal abwechseln, jedoch können sie nicht gleichzeitig KBG beziehen. Einzige Ausnahme: Beim ersten Bezugswechsel können die Eltern bis zu 31 Tage gleichzeitig KBG beziehen.



© iStock

Weitere Informationen und Detailregelungen erhalten Sie auf unserer Homepage (www.svagw.at) bzw. auf der Homepage des Bundesministeriums für Familie und Jugend (www.bmfj.gv.at).

bezahlte Anzeige

A portrait of Doris Ploner, a young woman with long brown hair, smiling at the camera. She is wearing a blue button-down shirt with a small white star pattern. She is holding a metal wire basket in front of her. The background is a blurred indoor setting.

Die Käsemacherin

Doris Ploner übernahm 2013, nur zwei Wochen nach Abschluss ihres Studiums, die Geschäftsführung des Familienbetriebs DIE KÄSEMACHER. Die junge Frau war die letzte Rettung für das Unternehmen, nachdem ihr Vater nach einem schweren Unfall die Insolvenz einleiten musste. 2014 war das Unternehmen saniert – und 190 Arbeitsplätze gesichert.

Als Anerkennung für ihre herausragende Leistung wurde Doris Ploner im Februar von der Jury des Unternehmerinnen-Award als Unternehmerin des Jahres in der Kategorie „Besondere unternehmerische Leistungen“ ausgezeichnet. Bei der Verleihung war sie hin und weg von dieser Würdigung, denn: „Ich habe einfach getan, was getan werden musste.“ Was für die heute 29-Jährige zu einer Erfolgsgeschichte wurde, war anfangs eine große Herausforderung.

Zuerst Sanierung, dann Optimierung

Um das Unternehmen retten zu können, musste Ploner mit Schuldnern verhandeln, Investoren finden und ein Gesamtkonzept für die Rettung des Betriebs entwickeln. Dabei lernte die junge Frau schnell, dass theoretisches Wissen, das an der Universität gelehrt wird, und die unternehmerische Praxis oft weit auseinanderliegen. Aber sie konnte auf die Unterstützung ihres gesamten Teams zählen: „Sehr viele Kollegen haben an mich und an das Projekt Käsemacher geglaubt. Gemeinsam haben wir dann auch intensiv an der Rettung des Betriebs gearbeitet. Wichtig war dabei das Bewusstsein innerhalb der Belegschaft, dass es so nicht weitergehen kann, und das generelle Commitment zu Veränderungen.“ So konnte ohne interne Hürden jede Abteilung Schritt für Schritt überarbeitet und Prozesse optimiert werden. Es wurden die Verpackungen modernisiert, das Sortiment wurde angepasst und unrentable Produkte aus dem Angebot genommen. Dank all dieser Maßnahmen konnten die beiden Standorte, die Produktion in Vitis und die Käsemacherwelt in Heidenreichstein, erhalten werden.

Fest in weiblicher Hand

Mittlerweile teilt sich Doris Ploner die Agenden der Geschäftsführung mit Tanja Hahnl. „Wir haben uns die Bereiche etwas aufgeteilt, arbeiten aber eng zusammen. Tanja Hahnl ist vor allem für die kaufmänni-

STECKBRIEF

Doris Ploner, MA, BSc

29 Jahre, in einer Partnerschaft

Hobbys: laufen, reisen, kochen



DIE KÄSEMACHER legen viel Wert auf artgerechte Haltung der Tiere und Regionalität, um die gleichbleibende Qualität der benötigten Milch sicherzustellen.

schen Bereiche wie Kostenrechnung und Controlling zuständig und ich bin für Vertrieb, Produktentwicklung, Produktion und was sonst noch so anfällt verantwortlich“, erklärt sie. Und nicht nur die Geschäftsleitung ist in Frauenhand, mittlerweile sind fast drei Viertel der Angestellten Frauen. Und das nicht nur in der Produktion, sondern auch in Führungspositionen wie Marketing, Vertrieb und Einkauf. Dahinter

› Durch die bewusste Entscheidung für ein Qualitätsprodukt lässt sich die gesamte Wertschöpfungskette, vom Landwirt über den Hersteller bis hin zum Handel, positiv beeinflussen ‹



steckt allerdings kein Masterplan, es hat sich einfach ergeben. Wobei die guten Rahmenbedingungen, wie beispielsweise flexible Arbeitszeiten, für weibliche Angestellte besonders attraktiv sind.

Hart umkämpfter Markt

Die Lebensmittelbranche ist ein harter Markt, und daher diversifizieren DIE KÄSEMACHER auch in verschiedene Sparten – Milch und Joghurt, Schaf- und Ziegenkäse, Antipasti –, um erfolgreich zu sein. In jedem Segment setzt Ploner konsequent auf Qualität und Flexibilität: „Die Verarbeitung unserer Produkte ist sehr aufwendig. Wir arbeiten handwerklich und sind dadurch flexibel und können auf

Kundenwünsche und Veränderungen in der Milch und den anderen Rohstoffen sehr schnell reagieren.“ Um die gleichbleibende Qualität des Ausgangsprodukts, der Milch, zu garantieren, legt die junge Unternehmerin größten Wert auf artgerechte Haltung und Regionalität: „Zu unseren Milchlieferanten und Milchlieferantinnen haben wir ein sehr freundschaftliches Verhältnis.

Viele von ihnen sind von Anfang an ein Teil von DIE KÄSEMACHER. Die Tiere verbringen ein glückliches Leben in artgerechter Tierhaltung und geben deshalb die beste Milch, die wir für unsere Käseproduktion benötigen. Wir sammeln unsere Schaf- und Ziegenmilch im Umkreis der Molkerei mit unseren eigenen Sammelwägen ein und können damit kurze Transportwege und ein frisches Produkt garantieren.“ Sogar das Gemüse kommt direkt vom Feld und wird dann in Handarbeit im Waldviertel verarbeitet und nach eigenen Rezepturen eingelegt. In den letzten Jahren haben DIE KÄSEMACHER auch viele neue Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht. Die Unternehmerin setzt derzeit stark auf saisonal wechselnde Artikel, neue Gebindegrößen und Produkte, die den aktuellen Ernährungstrends entsprechen.

Leidenschaft für Genuss

Für Doris Ploner sind die Produkte, die in ihrem Unternehmen hergestellt werden, mehr als nur Umsatzbringer. Sie ist sozusagen mit Käse aufgewachsen: „Mein Papa war immer ein Visionär, und als die Milchkühe einfach

zu wenig Ertrag brachten, sattelte er auf Schafe und die Verarbeitung deren Milch um.“ Das war Anfang der 1990er Jahre, und seither beliefern DIE KÄSEMACHER Gastronomiebetriebe, den Großhandel und seit einigen Jahren auch den Einzelhandel mit ihren Köstlichkeiten. Und obwohl die Unternehmerin immer schon ein Faible für die Lebensmittelbranche hatte, wollte sie zuerst ein wirtschaftliches Studium absolvieren: „Nach der Matura bin ich nach Wien gezogen und habe BWL studiert. Den Bachelor habe ich mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht und Marketing abgeschlossen und danach noch ein Masterstudium an der FH Wien im Bereich Tourismusmanagement drangehängt.“ Dass sie dann so schnell in den väterlichen Betrieb einsteigt, war allerdings nicht geplant: „Ich wollte schon irgendwann Verantwortung übernehmen, aber davor hätte ich eigentlich noch Erfahrung in anderen Unternehmen sammeln wollen.“ Es kam aber anders, und Doris Ploner bereut es in keiner Weise: „Ich würde es sofort wieder machen. Toll wäre es allerdings, wenn ich dann schon die Erfahrungen von heute hätte und einige Fehler nicht mehr machen müsste.“ Und die junge Frau hat noch einiges vor. Sie möchte in den nächsten Jahren ein gesundes Wachstum am heimischen und internationalen Markt erreichen und vor allem das Bewusstsein für österreichische, qualitativ hochwertige Lebensmittel stärken: „Durch die bewusste Entscheidung für ein Qualitätsprodukt lässt sich die gesamte Wertschöpfungskette, vom Landwirt über den Hersteller bis hin zum Handel, positiv beeinflussen.“

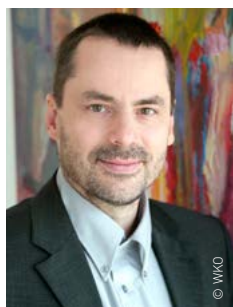
→ www.kaesemacher.at

Dringend gesucht: Fachkräfte

Der Fachkräftemangel kann auch für Unternehmerinnen zu einer großen Herausforderung werden. Was lässt sich dagegen tun? Die **unternehmerin** zeigt Strategien gegen den Fachkräftemangel.

Was bedeutet es eigentlich wirklich, wenn der vielzitierte „Fachkräftemangel“ herrscht? In Tirol sind die Auswirkungen durchaus schon greifbar. Aufgrund des Fachkräftemangels können manche Unternehmen in der

Tourismusbranche den Betrieb nicht oder nur mit größten



› Für das Image der Lehre ist es wichtig, wirksam darzustellen, dass die Qualifikation der Zukunft in einer Kombination von praktischem Lernen und hochschulischer Weiterbildung liegt. <

Dr. Alfred Freundlinger,
Abteilung für Bildungspolitik, WKÖ

Anstrengungen aufrechterhalten. Das bringt nicht nur einzelne Unternehmen und Branchen in Schwierigkeiten, sondern den gesamten Standort. Sollte der Wirtschaftsmotor Tourismus ins Stottern geraten, würden zahlreiche andere Branchen darunter leiden, wie Transport und Landwirtschaft. Ein anderes Beispiel, wo der Fachkräftemangel ein akutes Thema ist, ist die IT-Branche. Der aktuelle UBIT-Statusreport zur IKT-Ausbildung in Österreich zeigt klar: Um den Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig zu

stärken, sind mehr Informatiker notwendig. Fehlen den Unternehmen die IT-Fachkräfte, hat das erhebliche Auswirkungen auf Wachstum und Wohlstand.

Lehre als Imagefrage

Die Ursachen für den Fachkräftemangel in Österreich sind vielfältig. Damit gibt es auch kein Generalrezept zur Lösung dieses Problems, sagen Fachleute. Entscheidender Knackpunkt ist die Lehre: Fehlende Informationen über Chancen und Perspektiven gehen Hand in Hand mit dem Image der Lehre als „zweitklassiger“ Ausbildungsweg. Die Wirtschaftskammer tritt dem mit Kampagnen entgegen. „Für das Image der Lehre ist es wichtig, wirksam darzustellen, dass die Qualifikation der Zukunft in einer Kombination von praktischem Lernen und hochschulischer Weiterbildung liegt, und nicht in einer rein akademischen Bildungskarriere. So gibt es zahlreiche in Deutschland und in Ansätzen auch bereits in Österreich duale Hochschulen“, berichtet WKÖ-Experte Dr. Alfred Freundlinger.

Wichtig ist, dass die Lehrberufe inhaltlich laufend erneuert und immer wieder neue Lehrberufe geschaffen werden. Der Anstoß dazu kommt in nahezu allen Fällen aus der Wirtschaft. Bei der Ausarbeitung der Entwürfe für die Ausbildungsordnungen werden

auch immer Experten aus Unternehmen befasst. Die Bundesregierung hat kürzlich ein neues Lehrlingspaket mit mehreren Verbesserungen beschlossen. Sie wollen die heimische Fachkräfteausbildung noch attraktiver machen. Der Lehrberuf wird eine Renaissance erleben wie schon lange nicht mehr. Im Zuge der Digitalisierung braucht es mehr denn je eine fundierte und zunehmend international ausgerichtete Ausbildung.

Schon in der Schule ansetzen

Weil die meisten Jugendlichen zwischen 14 und 19 Jahren keine konkrete Vorstellung über ihre berufliche Zukunft haben, gibt es seit einigen Jahren an den Neuen Mittelschulen eine ver-



› Das Thema Lehre sollte bereits im Elternhaus und auch in der Schule wesentlich engagierter und vorurteilsfreier behandelt werden. <

Renate Stiffel-Beck
Co-GF Autohaus Beck in Gols

pflichtende Stunde „Berufsorientierung und Bildungsberatung“. Die WKÖ fordert gemeinsam mit den Sozialpartnern analog dazu auch ein eigenes Fach für die AHS-Unter-

stufe. Alle Schulpflichtabsolventen müssen für eine weiterführende Ausbildung vorbereitet sein.

Die Lehre attraktiv machen

Ein wichtiges Anliegen ist der WKÖ auch, dass für die Lehre neue Zielgruppen erschlossen werden. Die Zahl der Maturanten, welche eine Lehre machen, hat sich von

> Ich motiviere meine Lehrlinge zur Teilnahme an Lehrlingswettbewerben, aber auch internationalen Bewerbungen und unterstütze sie dabei. <

Barbara Schweiger
Inhaberin HAIR&MORE



2014 mit 804 in drei Jahren bis 2016 auf 1.515 fast verdoppelt. Mit entsprechend attraktiven Angeboten und Projekten lässt sich noch mehr bewegen. Wichtig ist auch die Durchlässigkeit in den Hochschulbereich, sagt Experte Freundlinger. Im Arbeitsprogramm der Bundesregierung 2017/2018 wurde ein Fördertopf für den verbesserten Zugang für Lehrlinge an Fachhochschulen vorgesehen. Nachdem nur 2,2 Prozent aller ordentlichen Studierenden an Fachhochschul-Studiengängen aus der Lehre kommen, muss die Zahl an Lehrlingen in Fachhochschulstudiengängen nachhaltig erhöht werden, fordert die WKÖ.

Fachkräfte ausbilden

Wichtiger Botschafter für die Attraktivität der Lehre sind natürlich auch die Unternehmen selbst. Renate Stiffel-Beck vom

Autohaus Beck in Gols bildet seit 14 Jahren im Schnitt zwei bis drei Lehrlinge aus – und setzt dabei auf ihre Menschenkenntnis: „Es gehört das richtige Gespür, vor allem aber auch Glück dazu, eine angehende Fachkraft für dein Unternehmen zu begeistern.“ Wie die Ausbildung einer zukünftigen

Fachkraft vorangeht, hängt ihrer Meinung nach von verschiedenen Komponenten ab: „In erster Linie muss der angehende Lehrling von sich aus Interesse zeigen. Die Lehre sollte nicht aufgrund des Drucks der Eltern begonnen werden. Und der Auszubildende muss bereit sein, auch unangenehme Erfahrungen zu sammeln. Beispielsweise, dass er selber Verantwortung übernehmen muss

und Probleme nicht mehr von den Eltern aus dem Weg geräumt werden.“ Um auch weiterhin die besten Lehrlinge zu finden, wünscht sich Stiffel-Beck: „Das Thema Lehre sollte bereits im Elternhaus und auch in der Schule wesentlich engagierter und vorurteilsfreier behandelt werden.“

Umfassende Maßnahmen

Auch Barbara Schweiger leistet viel für die Ausbildung künftiger Fachkräfte. Sie betreibt im Weinviertel zwei Friseursalons und bildet dort derzeit vier Lehrlinge aus. Die Unternehmerin setzt auf individuelle Motivation bei ihren Auszubildenden und investiert in deren Zukunft: „Ich motiviere meine Lehrlinge zur Teilnahme an Lehrlingswettbewerben, aber auch internationalen Bewerbungen und unterstütze sie dabei. Außerdem habe ich mit meinen Mitarbeitern einen ‚Lehrlingsplan‘ entwickelt. Hier werden jeweils für die kommenden drei Monate die Ziele für und mit den Lehrlingen gesetzt und dokumentiert. Und ich achte auf deren

individuellen Stärken, wobei Stärken gestärkt und Schwächen nicht überbewertet werden.“ Für Unternehmerinnen wie Barbara Schweiger ist wichtig, dass die Lehrlings- und Fachkräftefrage umfassend analysiert und angepackt wird. „Für unsere Lehrlinge sind definitiv bessere Verkehrsverbindungen wichtig. Oft gibt es für sie nach 18.00 Uhr gar keine Möglichkeit, nach Hause zu kommen“, berichtet sie. Und für sie als Unternehmerin fordert sie „Steuervergünstigungen für Betriebe, die Fachkräfte ausbilden. Dann können wir auch bessere Löhne zahlen.“ Der Standort Österreich muss an vielen Punkten ansetzen, damit Unternehmen die Fachkräfte bekommen, die sie für ihren Erfolg und den Erfolg des Standorts brauchen.

→ <http://fk-monitoring.at>

→ www.salon-hairandmore.at

→ www.autohaus-beck.at





Ich bin dann mal weg!

Ein, zwei Wochen Urlaub sind für viele Unternehmerinnen mit sehr kleinen Betrieben ein kaum erfüllbarer Traum. Wie schafft man es trotzdem auf Urlaub zu gehen, während der Betrieb weiterläuft? Die **unternehmerin** liefert Tipps und Strategien für den wohlverdienten Urlaub im Sommer.

Endlich einmal richtig ausspannen, den Alltag hinter sich lassen und die Batterien wieder aufladen. Eben Urlaub machen. Für Selbstständige und Unternehmerinnen mit nur ein bis zwei MitarbeiterInnen fast nicht machbar. Die Gründe dafür, dass das Thema Urlaub zum Stress statt zur Erholung wird, sind mannigfaltig. Sei es wegen der entgangenen Einkünfte oder weil man meint, immer erreichbar sein zu müssen. An oberster Stelle steht jedoch fast immer die Sorge um die Auftragslage nach dem Urlaub.



Karin Amann,
Inhaberin Kosmetik-Atelier

› Meine Nachbarin hat abends den Anrufbeantworter abgehört, meine Kundinnen zurückgerufen und die Termine vereinbart. <

Familien und Nachbarn als Urlaubsassistenten

Diese Sorgen hatte auch Karin Amann aus Dornbirn. Die Unternehmerin betreibt seit 1983 ein Kosmetikstudio, ist seit 2004 als EPU tätig und hatte plötzlich ein echtes Problem: „Als Einzelunternehmerin konnte ich während meines Urlaubs nur schwer Termine vereinbaren. Das bedeutete, dass auch nach dem Urlaub das Geschäft nicht gleich wieder

losging und so der Umsatzverlust noch größer wurde.“ Damit während ihres Urlaubs zumindest die Kundenanfragen beantwortet werden konnten, entwickelte sie ein nachbarschaftliches Netzwerk: „Meine Nachbarin hat abends den Anrufbeantworter abgehört, meine Kundinnen zurückgerufen und die Termine vereinbart.“ Kein Einzelfall. Viele Unternehmerinnen bitten Familienmitglieder, Freunde oder Nachbarn um solche Dienste. Die wohlverdiente Erholung kommt dabei allerdings meistens zu kurz. Teils aus schlechtem Gewissen den Helfern gegenüber, teils aus Sorge, ob die Dinge auch so professionell erledigt werden, wie man es sich vorstellt.

Professionelle Lösungen

Eine Herausforderung, die viele EPUs kennen. Karin Amann hat nach einiger Zeit jedoch eine Lösung für sich gefunden und setzt nun auf das Angebot eines Büroservice aus der Region. Angelika Fertschnig ist als Inhaberin von Call Consult Telefon & Marketing seit mehr als 17 Jahren mit ihrem Angebot ausgesprochen erfolgreich. Unternehmerinnen, die beruhigt auf Urlaub fahren möchten, können ihr Telefon (Festnetz und/oder Mobil) sowie bei Bedarf den gesamten E-Mail-Account an den Dienstleister umleiten. Es werden sogar Bestellungen aufgenommen, der Versand von Unterlagen übernommen und Termine vereinbart: „So ist der

Kalender nach dem Urlaub schon gefüllt, und die Unternehmerin kann ohne Unterbrechung loslegen“, wie Fertschnig erklärt. Ein Service, auf den Karin Amann auch im Alltag nicht mehr verzichten möchte: „Die Terminvereinbarung war ohnehin nie meine Kernkompetenz und



Angelika Fertschnig,
Inhaberin Call Consult Telefon & Marketing

› So ist der Kalender nach dem Urlaub schon gefüllt, und die Unternehmerin kann ohne Unterbrechung loslegen. <

weil ich viel konzentrierter arbeiten kann, wenn nicht immer das Telefon läutet, nehme ich das Büroservice von Angelika Fertschnig auch in Anspruch, wenn ich nicht auf Urlaub bin.“

Wirklich weg sein

Doch auch wenn man seine Agenden in guten Händen weiß, das Gedankenkarussell dreht sich oft trotzdem weiter. Dagegen gibt es allerdings ein paar gute Strategien, wie Sieglinde Roitinger, Eigentümerin und Geschäftsführerin der Roitinger Personal GmbH, aus eigener Erfahrung weiß: „Als Unternehmerin auf Urlaub zu gehen, ist, wie alles im Leben, ein Lernprozess. Was mir am

meisten geholfen hat, ist ein simples Mantra: Sobald ich auf Urlaub bin, bin ich auch weg! Das heißt, ich checke keine E-Mails und auch keine Sozialen Medien, bin eben einfach nicht erreichbar. Sollte wirklich etwas sehr Dringendes sein, kann man mir eine WhatsApp-Nachricht schicken.“ Roitinger, die sich mit ihrem Unternehmen auf die Personalvermittlung im Inn- und Hausrückviertel spezialisiert hat, sieht durchaus die Herausforderungen für kleine Betriebe: „In Handwerksbetrieben kann man natürlich den Ausfall von Mitarbeitern (im Urlaub) durch Zeitarbeitskräfte ausgleichen. Allerdings gilt das nicht für die Meisterin/den Meister.“ Die sind eben nicht so leicht ersetzbar, sollten aber trotzdem regelmäßig auf Urlaub gehen. Der Tipp der Personal-Expertin lautet: „Wichtig ist es, im Vorfeld alles gut zu besprechen und verschiedene Aufgaben zu verteilen. Man muss den Mitarbeitern das Gefühl geben, dass man

› Als Unternehmerin auf Urlaub zu gehen ist, wie alles im Leben, ein Lernprozess. Was mir am meisten geholfen hat, ist ein simples Mantra: Sobald ich auf Urlaub bin, bin ich auch weg! <

Sieglinde Roitinger,
Geschäftsführerin Roitinger Personal GmbH



nehmerinnen ein großer Stressfaktor im Urlaub. Dabei erwarten Kunden gar nicht, dass man immer und jederzeit da ist. Jeder weiß, wie wichtig eine Auszeit ist. Daran sollte man sich erinnern und ohne schlechtes Gewissen das Business hinter sich lassen.

Eine kleine Checkliste kann helfen, um die schönsten Tage im Jahr auch wirklich zu genießen (s. Kasten).

→ www.roitinger-personal.at

→ www.call-consult.at

→ www.karinkosmetik.at

Tipps für einen wirklich erholsamen Urlaub

VOR dem Urlaub

- Planen und buchen Sie Ihren Urlaub langfristig und tragen Sie ihn auch in Ihren Kalender ein.
- Kündigen Sie Ihren Urlaub rechtzeitig an. Nützen Sie Ihre E-Mail-Signatur, Ihre Homepage und die Sozialen Medien.
- Wenn Sie keine Mitarbeiter haben, organisieren Sie eine professionelle Urlaubsvertretung. Diverse Dienstleister bieten ein entsprechendes Büroservice an. Über die Büroservice-Plattform der WKÖ finden Sie Anbieter in Ihrer Nähe (epu.wko.at/bueroservice).
- Schließen Sie dringende und wichtige Aufträge möglichst noch vor dem Urlaub ab, damit sie sich nicht mehr damit beschäftigen müssen.
- Schreiben Sie sich eine To-Do-Liste für die wichtigsten Dinge NACH dem Urlaub. So müssen Sie in den Ferien nicht daran denken.
- Richten Sie einen Abwesenheitsassistenten ein und kommunizieren Sie klar, dass Sie auf Urlaub sind. Planen Sie dabei mindestens einen Tag nach Ihrem Urlaub für das Abarbeiten Ihrer E-Mails ein und deklarieren Sie diesen Tag noch als Urlaub.
- Ändern Sie auch Ihre Mailbox-Ansage und bitten Sie darin z. B. um ein SMS bei absoluten Notfällen.

WÄHREND des Urlaubs

- Lassen Sie Ihren Laptop zu Hause. Sie werden ihn nicht brauchen, und im schlimmsten Fall kann er Ihnen gestohlen werden.
- Checken Sie nicht im Stundentakt Ihr Handy. Am besten lassen Sie es am Urlaubsort im Zimmer. Wenn Sie tatsächlich nicht ohne auskommen, nehmen Sie sich einmal am Tag, maximal 10 Minuten, Zeit dafür. Ihre Urlaubsbegleitung wird es Ihnen danken. Und Ihre Erholung auch.
- Schalten Sie ab und schicken Sie auch Ihr schlechtes Gewissen auf Urlaub.

Der wichtigste Tipp lautet jedoch:

Gehen Sie wirklich auf Urlaub, wenn Sie auf Urlaub gehen!

EPU-Büroserviceplattform der WKÖ:

→ epu.wko.at/bueroservice

ihnen vertraut. Ganz nach dem Motto: Eine gute Chefin ist man, wenn der Betrieb auch ohne einen läuft.“ Sie selber gönnt sich allerdings erst seit zwei Jahren ausgiebige Urlaube: „Ich habe nach 25 Jahren Selbstständigkeit endlich entdeckt, wie gut mir der Abstand vom beruflichen Alltag tut. Allerdings nur, wenn ich mich an meine eigene Regel halte und nicht erreichbar bin.“

Do's und Dont's im Urlaub

Neben den finanziellen Aspekten ist das Thema Erreichbarkeit für die meisten Unter-

„Non.Plus.Weiblich“

Stammtisch für Unternehmerinnen

Frau in der Wirtschaft Jennersdorf organisiert im Rahmen der Initiative „Non.Plus.Weiblich ...unternehmen strengstens erlaubt“ moderierte Stammtische. Die Gesprächsrunden werden ein- bis zweimal im Monat in Jennersdorf/Grieselstein, Rudersdorf und Neuhaus am Klausenbach stattfinden. Dabei sollen interessierte Unternehmensgründerinnen Informationen und Tipps rund um den Gründungsprozess, Gewerbe-recht, Berufsgruppen, Business- und Finanz-plan, Sicherheit in der Selbstständigkeit, aber auch zum Thema erfolgreiches Netzwer-ken erhalten.



Geschäftsführerin von Frau in der Wirtschaft Charlotte Jautz präsentiert gemeinsam mit Landesvorsitzende-Stv. Sandra Spiegel, Projektleiterin Mag. Helga Galosch und Bezirksvorsitzende DI Sonja Wagner die Initiative.

Stresstest für Unternehmen.

Viele Unternehmen stehen durch unerwartete Zahlungen für Steuern, SVA-Beiträge und sonstige Abgaben plötzlich unter großem finanziellen Druck. Sparen Sie sich diesen Stress!

Ihr Steuerberater kann mit Ihnen regelmäßig eine steueroptimierte Planung der Abgabenzahlungen erstellen: damit sind Sie auf alles vorbereitet und können sich auf Ihr Business konzentrieren!

 **ihre steuerberater**
Mit uns wachsen.

Finden Sie Ihren
Steuerberater:



www.facebook.com/IhreSteuerberater

www.kwt.or.at

Freizeitangebote auf einen Blick

Ferienchecker macht's möglich

Keine Ferienbetreuung für die Kinder gefunden? Die Plattform Ferienchecker.at bietet Abhilfe und sammelt Angebote für Freizeitaktivitäten in den Ferien sowie während des Jahres. Derzeit sind bereits über 4.000 Betreuungsstellen und Anbieter eingetragen. So finden Eltern auf einen Blick eine Vielzahl an Betreuungsmöglichkeiten in ihrer Region, entsprechend dem Alter und Interessensgebiet des Kindes.

Initiiert wurde die Plattform ehrenamtlich von Dr. Sabine Wölbl auf vielfachen Wunsch von Gemeinden und berufstätigen Eltern. Die Angebote können von den Anbietern selbst kostenlos eingetragen und veröffentlicht werden.

→ www.ferienchecker.at



EU-Datenschutz auf einen Blick

Rechtliche Neuerungen für Unternehmen

Die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) tritt am 25. Mai 2018 in Geltung. Eine kompakte WKÖ-Broschüre bietet einen raschen Überblick über alle rechtlichen Neuerungen, die Unternehmen beachten müssen. Bestellen Sie bei der Service-GmbH der Wirtschaftskammer Österreich:

T: 05 90 900 5050

E: mSERVICE@wko.at

→ Webshop: webshop.wko.at



Vereinbarkeit in der Praxis

Wie kann man als Unternehmerin Kind und Beruf wirklich bestmöglich vereinbaren?

In einer Serie zeigt die **unternehmerin**, wie es funktionieren kann.



Familie und Beruf mit „modularem System“ leben

Bettina Stomper-Rosam ist Rechtsanwältin, Mitbegründerin von Northco-te-Recht, erfolgreiche Unternehmerin und Mutter von vier Söhnen. „Es war mir immer klar, dass ich Kinder möchte. Während meines Studiums habe ich überlegt, welcher Beruf



Bettina Stomper-Rosam ist vierfache Mutter und zweifache Unternehmerin

denn ‚vereinbar‘ wäre. Dann habe ich mich umgesehen und festgestellt, dass sich keiner meiner männlichen Studienkollegen diese Frage stellt – und habe beschlossen, dass ich mich ebenso wenig einschränken lasse“, erzählt Stomper-Rosam. 2004 wurde sie Rechtsanwältin und vor sieben Jahren gründete sie das Babytrage-Label Buzzidil. „Aus heutiger Sicht klingt es natürlich extrem, vier Kinder zu haben und zwei Unternehmen, aber man wächst mit der Aufgabe und findet Lösungen. Die Selbstständigkeit hat auch einen großen Vorteil: Sie bietet eine Flexibilität, die man im Angestelltenverhältnis nicht hätte. Richtig ist zwar, dass man keine Karenz im üblichen Sinne hat, aber dafür hat man langfristige Selbstbestimmtheit. Mir war das immer sehr wichtig“, so die vierfache Mutter. An die geplante Rückkehr sechs Wochen nach der Geburt ihres ersten Kindes war aber nicht zu denken. Doch ihr damaliger Kanzleipartner hat sie in den ersten sechs Monaten vollkommen freigespielt. Bei ihren drei jüngeren Söhnen nahm sie nur unmittelbar vor und nach der Geburt den Mutterschutz in Anspruch und hat viel im Homeoffice gearbeitet. Da sie und ihr Mann sich die Betreuung der Kinder teilen, haben beide einen größeren Spielraum. Hinzu kommt, dass in den beiden Büros Kinder willkommen sind. Das gilt auch für ihre Mitarbeiterinnen. „Ich sage oft, dass das ein ‚modulares System‘ ist, denn mein Leben besteht aus verschiedenen Modulen – Kinder, Partnerschaft, die Geschäftsführung bei Buzzidil, Anwaltschaft, Freizeit“, so Stomper-Rosam.

→ office@buzzidil.com

BETREFF: Selbstständigkeit

Frage: Welche neuen Regelungen gelten künftig bei der Abgrenzung zwischen selbstständiger und unselbstständiger Tätigkeit?

Die WKÖ hat folgende wichtige Verbesserungen durchsetzen können:

Vorabprüfung in Zweifelsfällen: Bei Neuanmeldungen von Neuen Selbstständigen und bestimmten zweifelhaften Gewerbetreibenden wird ab 1. Juli 2017 mit Fragebögen die geplante Tätigkeit erhoben. Gemeinsam haben SVA und Gebietskrankenkasse (GKK) festzustellen, welche Tätigkeit vorliegt. Die GKK ist bei einer späteren Prüfung an diese Entscheidung gebunden, soweit der Sachverhalt unverändert bleibt. Auch eine freiwillige Überprüfung des Versicherungsstatus ist künftig möglich. Damit herrscht vorab Rechtssicherheit, um welche Tätigkeit es sich handelt.

Stärkere Einbindung der SVA: Will die GKK im Rahmen einer Prüfung einen selbstständigen Auftragnehmer in einen Dienstnehmer umwandeln, so hat sie die SVA unmittelbar von der Prüfung zu verständigen. Weitere Ermittlungen sind von der GKK unter Beiziehung der SVA durchzuführen. In den Bescheid der GKK fließt künftig auch die Beurteilung der SVA ein. Damit gibt es ein wichtiges Korrektiv, das Unternehmertum unterstützt.

Beitragsnachzahlung verringert: Bisher war die auch fünf Jahre rückwirkend mögliche Umwandlung von Selbstständigen in Dienstnehmer mit hohen Beitragsnachforderungen der GKK verbunden. Das hat manche Betriebe in massive Probleme gestürzt. Künftig werden die bereits geleisteten Beiträge der bisher Selbstständigen an die zuständige GKK des neuen Dienstgebers direkt überwiesen. Was bereits bezahlt wurde, wird angerechnet. Die Beitragsschuld des neuen Dienstgebers wird damit bedeutend verringert.

BETREFF: Rot-Weiß-Rot-Karte

Frage: Was hat sich bei der Rot-Weiß-Rot-Karte verändert?

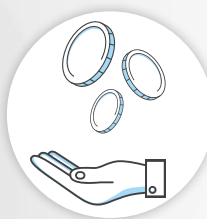
Sie wurde auf Initiative der WKÖ weiterentwickelt. Die Zielgruppe ist deutlich weiter gefasst:

- Es werden nun auch Bachelor- und Doktors-/PhD-AbsolventInnen mit einbezogen.
- Es wird eine eigene Schiene für Start-up-GründerInnen eingeführt.
- Künftig ist es auch für über 40-jährige, qualifizierte Fachkräfte möglich, eine Karte in Mangelberufen zu erhalten.
- Das maximale Beschäftigungsausmaß ohne Arbeitsmarktpflicht beträgt künftig für Studenten generell 20 Stunden pro Woche (bisher für Bachelor-Studierende 10).

Diese Änderungen werden mit 1. Oktober 2017 in Kraft treten.

BETREFF: Lehrabschluss

Frage: Welche Verbesserungen gibt es bei der Lehre?



Die vollen Kosten für alle Vorbereitungskurse für Lehrabschlussprüfungen werden bei Beantragung durch den Lehrling nunmehr übernommen. Bisher war die Kosten-

rücküberstattung für die Lehrabschlussprüfungen mit 250 Euro limitiert. Künftig werden auch Sprachkurse für Lehrlinge gefördert.

Internationalisierung ist in einer globalen Wirtschaftswelt das Um und Auf für Unternehmen sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

BETREFF: Breitband-Förderung

Frage: Wie komme ich zur Breitband-Förderung für Unternehmen?

Österreichs Klein- und Mittelbetriebe inklusive Ein-Personen-Unternehmen können sich mit dem Förderprogramm „Breitband Austria 2020 Connect“ den Anschluss an



schnelles Breitbandinternet fördern lassen. 21 Millionen Euro sind dafür vorgesehen. Gefördert wird der Anschluss von einem Unternehmensstandort an das Glasfaser-Netz eines Kommunikationsanbieters. Besteht keine Glasfaser-Erschließung, ist die Förderung der Leerverrohrung für Glasfaserkabel möglich. Das Förderungsgebiet umfasst das österreichische Bundesgebiet. Bis zu 50 Prozent der Projektkosten werden gefördert. Pro Projekt beträgt die Förderung zwischen 2.000 und 50.000 Euro – innerhalb von 3 Jahren pro Unternehmen oder Unternehmensgruppe maximal 200.000 Euro.

Die Ausschreibung zum Programm „Connect“ läuft seit 31. Mai 2017. Infos zur Einreichung unter: www.breitbandfoerderung.at und www.ffg.at/breitband-austria-2020-connect-vorabinformation

bis 50 %

der Projektkosten werden gefördert

bis 50.000 Euro

beträgt die Förderung pro Projekt

Business-Bestseller – Bücher für UnternehmerInnen

Das Geheimnis der Champions

Professor Jörg Knoblauch widmet sich seit vielen Jahren als Berater und Bestsellerautor der Frage, wie ein Unternehmen die besten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter findet und anschließend dafür sorgt, dass sie dem Unternehmen treu bleiben. Für ihn steht fest: Wenn es ein „Geheimnis“ gibt, das erfolgreiche Unternehmen vom Rest unterscheidet, dann ist es die konsequente Ausrichtung auf exzellente MitarbeiterInnen. In seinem neuesten Buch untersucht er gemeinsam mit Benjamin Kuttler 30 bekannte Firmen unter diesem Blickwinkel, arbeitet Gemeinsamkeiten heraus und zeigt, worauf es bei der Auswahl und Führung ankommt.

Als Leserin der **unternehmerin** erhalten Sie die 8-seitige business bestseller summary dieses Buches kostenlos.

→ www.business-bestseller.com/unternehmerin



Modehändlerinnen wehren sich gegen Bürokratie Studie zeigt Ausmaß der Belastungen

Eine Studie im Auftrag des Bundesgremiums Modehandel der WKÖ zeigt, in welchem Ausmaß bürokratische Aufgaben heimische Modehändler belasten: In kleinen Unternehmen (10 Beschäftigte oder weniger) arbeiten im Durchschnitt 0,3 Beschäftigte ausschließlich an der Erfüllung bürokratischer Vorschriften. Weitere 0,9 Beschäftigte arbeiten teilweise daran. Rechnet man diesen Zeitaufwand auf Basis der durchschnittlichen Personalkosten der Branche hoch, so ergibt sich, dass bereits kleine Unternehmen 850 Euro für bürokratische Aufgaben aufwenden müssen – und das pro Monat. „Wegen immer komplexerer Regelungen steigt außerdem der Bedarf an externer Beratung, so dass die Gesamtkosten sicher über 1.000 Euro pro Monat liegen“, rechnet Kommerzialrat Jutta Pemsel, Bundesobfrau des Bundesgremiums des Handels mit Mode und Freizeitartikeln, vor. Die Studie hat zudem besonders absurde Regelungen aufgezeigt: „Im Geschäft müssen Sie darauf achten, dass die Preise aller Waren vollständig ausgezeichnet sind. Im Sinne des Konsumentenschutzes ist das völlig in Ordnung. Aber wenn die Behörden mehrfach be-

Bürokratie kostet:

85 % der Unternehmen im Mode- und Freizeitartikelhandel haben weniger als 10 Mitarbeiter. Diese Betriebe sind von bürokratischen Aufgaben verhältnismäßig besonders stark belastet.

< 10
Mitarbeiter



> 1.000 Euro
Gesamtkosten/Monat

Im Durchschnitt sind **0,9** MitarbeiterInnen teilweise und **0,3 ausschließlich** mit bürokratischen Aufgaben beschäftigt.

4 % des Umsatzes

Quelle: WKÖ Bundesgremium Modehandel/KMU Forschung Austria, 2017

anstanden, dass ein T-Shirt, das in drei Metern Höhe dekoriert ist, kein Preisschild hat – dann darf man schon die Frage nach der Sinnhaftigkeit mancher Regelungen stellen“, berichtet Pemsel. Ihre Forderungen: Vollzug mit Augenmaß und keine Übererfüllung von EU-Vorschriften. Außerdem sollen die Behörden das Prinzip „Beraten statt bestrafen“ konsequenter umsetzen. Flexibilisierungen bei der Arbeitszeit müssen ebenfalls den Bedürfnissen der Branche entgegenkommen.

So finden Sie die Nadeln im Heuhaufen

SELECTION bietet die besten Adressen für B2B-Marketing und -Vertrieb

- ✓ Schnell und kostengünstig zu Ihrer Zielgruppe
- ✓ 27 Kriterien wie Branche, Region, Umsatz auswählbar
- ✓ Sofortiger Download der Adressen samt Firmendaten
- ✓ Ansprechpartner zu den wichtigsten Ressorts

Jetzt kostenlos testen:
selection.firmeninfo.at



 **Firmeninfo.at**

firmeninfo.at ist ein Service der
 **COMPASS GRUPPE**

Mit gezielter Weiterbildung Veränderungsprozesse meistern

Gemäß dem Spruch des griechischen Philosophen Heraklit „Veränderung ist die einzige Konstante in unserem Leben“ ist Veränderung auch in der Weiterbildung eine ständige Begleiterin. Wir haben uns mit Frau DI Dr. Beatrice Pacher, Lehrgangsleiterin für Organisations- und Personalentwicklung am WIFI Wien, über damit verbundene Herausforderungen unterhalten.

unternehmerin: *Veränderung macht auch vor der Art und Weise, wie wir lernen, nicht Halt. Welche Form des Lernens braucht es im Jahr 2017?*

Beatrice Pacher: Es braucht eine Form des Lernens, die uns in einen freudvollen Umgang mit Veränderung setzt, denn: Veränderung liegt in unserer Natur, im Dasein des Menschen. Wie man Veränderung empfindet, hängt ganz stark von der eigenen Haltung ab. Leider wird Veränderung oft als Druckmittel gesehen, das für ein „Du musst jetzt!“ steht. Maria Montessori hat in ihrem Modell die sogenannte „vorbereitete Umgebung“ formuliert. Diese vorbereitete Umgebung ist das, was der Trainer, der Lehrer oder der Facilitator schafft, damit Lernen

möglich wird. Lernen wird heute oft verwechselt mit Informationsvermittlung. Tatsächlich gelingt Lernen aber nur dann, wenn es sich anwenden lässt. Und anwenden kann man nur etwas, das man auch begriffen hat – und zwar auf allen Ebenen des Seins, sowohl auf der körperlich-seelischen als auch auf der geistigen.

unternehmerin: *Wie viel Veränderung ist überhaupt noch gesund, wie viel Neues kann man einem Menschen zumuten?*

Beatrice Pacher: Ich bin aktuell in einem Change-Prozess eines mittelständischen österreichischen Industrieunternehmens involviert, das vor drei Jahren vom Eigentümer in eine Holdingstruktur verkauft wurde. Es gibt dort einen neuen Geschäftsführer, die Strukturen sind nicht mehr up to date, die meisten Mitarbeiter sind bereits 25 Jahre und länger in diesem Unternehmen. Jetzt heißt es plötzlich seitens der Holding: Wenn innerhalb von zwei Jahren der Turnaround nicht geschafft wird, muss der Betrieb geschlossen werden. Die Mitarbeiter haben Angst um ihren Job und blockieren dementsprechend. Selbst, wenn das Wissen vorhanden ist: Wie soll in so einer Umgebung Veränderung erfolgreich gestaltet werden?

Der Zugang muss daher sein, die Mitarbeiter mit ins Boot zu holen und ihnen einzelne kleine Schritte aufzuzeigen, damit sie in dem Veränderungsprozess selbst mitgehen und Veränderung mitgestalten können. Letztlich gelingt Veränderung dann schneller und nachhaltiger, als wenn man sozusagen mit der Brechstange versucht, einen Change durchzubringen.

unternehmerin: *Wie lassen sich Lernfreudigkeit und soziale Kompetenz, die letztlich den Umgang mit Veränderung erleichtern, in der Erwachsenenbildung etablieren?*

Beatrice Pacher: In alte Gewohnheiten zurückzufallen, ist etwas, das uns sehr nahe ist. Wir müssen daher Bedingungen schaffen, die Leidenschaft ermöglichen. Denn wenn man etwas aus Leidenschaft wirklich tun will, dann ist auch der Impuls, Neues zu lernen, stark.

unternehmerin: *Welche Rolle spielen unterschiedliche Persönlichkeiten und Kooperation in einer veränderungsfreudigen Kultur?*

Beatrice Pacher: Letztlich geht es darum, in Beziehung zu gehen und darauf zu schauen, wie man sein Gegenüber unterstützt, damit sie oder er den eigenen Raum behalten kann. Und das hat ganz viel mit Orientierung, Selbstwert und Eigenreflexionsfähigkeit zu tun.



© Peter Prosznik

Zur Person:

DI Dr. Beatrice Pacher ist Unternehmensberaterin, Management Coachin und Lehrgangsleiterin am WIFI Wien (Organisations- und Personalentwicklung; Business-Coaching). Sie beschäftigt sich mit Veränderung, die durch Weiterbildung entsteht, wie zum Beispiel innovative Lernwelten.

Weitere Infos

Das Interview mit DI Dr. Beatrice Pacher entstand im Rahmen des LENA-SOFAtalks zum Thema „Veränderung“. Die ungekürzte Version finden Sie im gerade erschienenen LENA-Magazin unter

→ wifi.at/lernen



WIFI-Business-Tipps

Aktuelle Informationen für UnternehmerInnen



Neu: WIFI-Soft-Skills-Akademie

Kommunikative Fähigkeiten vertiefen

Erfolgreiche Kommunikation ist vielschichtig. Sie hat mit Wahrnehmungsgenauigkeit, individueller Bewertung und Interpretation zu tun. Wir kommunizieren nicht nur über das Gesprochene, sondern als Ganzes – z. B. über unsere Körpersprache und unsere Stimme. Auf der WIFI-Soft-Skills-Akademie erlernen und verbessern die TeilnehmerInnen:

- ihre kommunikativen Fähigkeiten mit Kollegen, Mitarbeitern und Kunden
- ihre Kommunikationskompetenz im Berufs- und Privatleben
- Gesprächstechniken und neue Verhaltensmöglichkeiten in Konflikt- und Krisensituationen
- ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung

Die Soft-Skills-Akademie umfasst 7 Module im Gesamtausmaß von 112 Stunden.

Jetzt anmelden!

→ wifi.at/softskills



Neuer Zertifikatslehrgang für Datenschutzbeauftragte

Wie ist der Datenschutz in Ihrem Unternehmen geregelt?

Im Mai 2018 tritt die EU-Datenschutz-Grundverordnung in Kraft, die unter anderem Unternehmen, die mit sensiblen Daten arbeiten, zur Bestellung eines/einer Datenschutzbeauftragten verpflichtet. Am

WIFI startet ab Herbst 2017 in ganz Österreich die neue Ausbildung zum/zur zertifizierten Datenschutzbeauftragten: Interessierte aus Wirtschaft, Behörden und Körperschaften erarbeiten sich alles über Aufgaben und Zuständigkeiten nach geltender Rechtslage und lernen, wie sie ein rechtskonformes Datenschutzmanagement im Unternehmen aufbauen.



Jetzt informieren!

→ wifi.at/datenschutz

KMU-Digitalisierungsoffensive von WKÖ und Wirtschaftsministerium

Nutzen auch Sie die attraktiven Förderungen, um Ihr Unternehmen digital fit zu machen!

Viele Digitalisierungs-Trends von E-Commerce über 3D-Druck bis zu Produktion 4.0 bieten KMU potenziell große Chancen. Das Implementieren von Strukturen und Prozessen erfordert entsprechende Kompetenzen. Das WIFI bietet von Unternehmensführung im digitalen Zeitalter über betriebswirtschaftliche bzw. technische Informationstechnologien bis hin zu Kreativlösungen und Innovationsstrategien eine breite Palette an Kursangeboten. Alle Qualifizierungsmaßnahmen aus dem KMU-Digital-Erfolgsprogramm sind zu 50 % gefördert.

Das KMU-Digital-Erfolgsprogramm in 4 Schritten erklärt:

1. Online-Status-Check: Wie digital ist mein Unternehmen?
2. Potenzialanalyse: Was soll sich wie ändern?
3. Beratung: Wie geh ich's an?
4. Qualifizierung: Wie erweitere ich die digitalen Kompetenzen?

Weitere Infos und Anmeldung unter:

→ kmu-digital.at



Wachstumstreiber für Unternehmerinnen

Wie schafft man es, das Unternehmenswachstum gezielt und nachhaltig anzukurbeln? Die **unternehmerin** zeigt, wie Sie Ihr Business nach vorne bringen – von stärkerer Online-Präsenz über eine Kommunikationsoffensive bis zur Diversifizierung.

Unternehmen stehen vor neuen Herausforderungen. Digitalisierung, eine stärkere Innovationskultur, veränderte Rahmenbedingungen oder neue Konkurrenzmärkte bringen einen deutlich intensiveren Wettbewerb und zwingen Unternehmerinnen dazu, neue und flexible Wachstumsstrategien zu entwickeln, um am Markt zu bestehen.

Der steigende ökonomische Druck durch Preisdumping, Regulierungsfragen, Standortdebatten und durch einen Mangel an Fachkräften zieht sich durch nahezu alle Branchen. Die Erschließung neuer Märkte, das Angebot neuer Produkte und Dienstleistungen sowie eine moderne und gezielte Kundenansprache sind essenzielle strategische Aufgaben, denen sich Unternehmerinnen heute stellen müssen. Die niederösterreichische Unternehmerin Michaela Nikl hat ihr persönliches Erfolgsrezept gefunden: „Meine Zielgruppe genau zu kennen, ist für mich das Um und Auf, erfolgreich zu sein. Welche Probleme und Herausforderungen haben meine Lieblingskunden oder -klientinnen, und wie kann ich ihnen mit meiner Kompetenz bei der Lösung helfen? Tipps und Trick zu diesem Thema kommuniziere ich in meinem Newsletter und in den sozialen Netzwerken, schaffe dadurch Mehrwert, Vertrauen und baue so Beziehungen zu Menschen auf, die dadurch letztlich lieber bei mir kaufen“, beschreibt Nikl ihre Strategie.

Wachstum durch Kommunikation

Kunden sind heute wesentlich eigeninitiativer beim Erhalt von Produkt- und Dienstleistungsinformationen und tauschen sich auch untereinander aus. Es wird daher immer wichtiger, Kunden eine aktivere Rolle einzuräumen und sie über mobile Endgeräte und soziale Netzwerke in die Entwicklungsprozesse dieser Produkte und Dienstleistungen zu integrieren.

Über mobile Endgeräte wird mittlerweile mehr gesucht als über Desktop-PCs. Das heißt aber auch, dass sich der Kunde nicht nur überall und schnell z. B. über sein Smartphone oder Tablet informieren kann, sondern auch überall erreichbar ist. Daher sollte Ihr Fokus darauf liegen, Mobile (auch Wearables und Apps) als Wettbewerbsvorteil zu nutzen und als einen der wichtigsten Wachstumstreiber für Ihr Unternehmen zu sehen. Dabei geht es nicht nur um Präsenz und Information, sondern auch um effiziente und gezielte Neukundengewinnung.

Wachstum durch IT-Kompetenz

Um die Online-Präsenz Ihres Unternehmens zu stärken und die Kommunikation mit den Kunden offensiv zu gestalten, lohnt es sich,

professionelle Beratung in Anspruch zu nehmen. Für EPU's genauso wie für KMUs rechnen sich die Kosten für eine Analyse der bestehenden bzw. die Erstellung einer neuen Online-Präsentation und -Kommunikation, Usability-Analysen, Social-Media-Analysen und -Optimierungen, E-Mail-Newsletter, die Einbindung von Produkt- und Kundendatenbanken, eine Suchmaschinenoptimie-



› Meine Zielgruppe genau zu kennen, ist für mich das Um und Auf, erfolgreich zu sein. <

Ing.ⁱⁿ Michaela Nikl,
Dipl. Lebens- und Sozialberaterin

rung (wie z. B. eine bessere Positionierung in Google) etc. Zusätzlich macht es Sinn, Cloud-Dienste, wie etwa einen Dateisynchronisierungs- und Speicherdienst wie „OneDrive for Business“, einzusetzen. Damit können Sie auch als KMU schnell auf große Rechenleistungen zugreifen und die gleichen Dienste wie große Unternehmen nutzen. Cloud-basierte Verwaltungsdienste schützen Sie auch leichter vor Datenverlusten und bieten trotz der Breite, in der Sie Inhalte

mit mobilen Mitarbeitern und Kunden teilen können, eine hohe Sicherheit.

Elisabeth Koller-Galler betreibt seit nunmehr 35 Jahren ein Schmuckgeschäft in der Wiener Innenstadt und weiß aus Erfahrung: „Trotz 1a-Lage ist eine Online-Präsenz nicht mehr wegzudenken. Schmuck benötigt zwar sogenannte Flagship-stores, um die Produkte auch zu fühlen und zu probieren, bestellt werden kann dann aber auch über den Onlineshop. Unterstützend dazu veranstalten wir alle fünf bis sechs Wochen den sogenannten ‚Schmucksalon‘ in unserem Showroom. Dabei werden der Onlineshop vorgestellt, die Marke kommuniziert und die Produkte genau erklärt. Im Luxussegment ist es unumgänglich geworden, dem Kunden genau zu erklären, was er bekommt. Dies ist persönlich, in gemütlicher Atmosphäre und ohne Druck am besten möglich“, erklärt die Unternehmerin Koller-Galler ihr Gesamtkonzept aus persönlichem Kundenkontakt und Online-Präsenz.

Die professionelle Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien wird immer mehr zum strategischen Erfolgsfaktor und Umsatztreiber. Geschäftsziele und -prozesse müssen dabei mit den Anforderungen an die IT im Einklang sein, um die Kundenzufriedenheit steigern, interne und externe Abläufe wie z. B. die Zusammenarbeit mit Lieferanten, Vertriebspartnern oder die Kommunikation mit Kunden verbessern und das Innovationsmanagement steuern zu können. Obwohl die Technologiebranche zu den Wirtschaftszweigen mit den besten Zukunftsaussichten gehört, herrscht in diesem Bereich noch immer ein akuter Fachkräftemangel. Investitionen in Ausbildungen für Mitarbeiter zur Nutzung moderner Technologien als Wachstumstreiber sind daher fast unumgänglich.

Wachstum durch Diversifikation und Innovation

Unternehmenswachstum gelingt am besten, wenn Sie verschiedene Strategien einsetzen. Ein möglicher Weg, Ihre Ziele zu erreichen und das Unternehmensrisiko zu minimieren, ist Diversifikation. Damit können Sie sich im Kerngeschäft oder über das Kerngeschäft hinaus ein breiteres Wachstumspotenzial erschließen. Je innovativer Sie in Ihrer Produkt- und Dienstleistungsentwicklung sind, desto eher können Sie sich auf den Bereich der horizontalen Diversifikation beschränken, also Ihr Angebot lediglich um Produkt- oder Dienstleistungsmodifi-

› Trotz 1a-Lage ist eine Online-Präsenz nicht mehr wegzudenken. <

Elisabeth Koller-Galler,

Managing Partner
CIRO GmbH



kationen erweitern. Das wäre z. B. der Fall, wenn Sie als konventionelle Fahrradherstellerin in Ihrer Produktpalette dann auch Elektrofahrräder erzeugen.

Eine zweite Möglichkeit für Wachstum bietet die vertikale Diversifikation. Dabei wird das Produktangebot entlang der Wertschöpfungskette in Richtung Absatz (z. B. neue Geschäftseröffnungen) oder in Richtung Produktion (Zukauf von z. B. Herstellerunternehmen) erweitert. Konkretes Beispiel wäre, wenn Sie als Modeherstellerin auch mit eigenen Shops im Einzelhandel bzw. im Online-Vertrieb aktiv werden. Eine sehr häufige Art der Diversifikation ist die Erweiterung der Produkt- und Dienstleistungspalette abseits Ihres Kerngeschäfts, wie es z. B. Tank-

stellenbetreiberinnen machen, die zusätzlich Lebensmittel und Zeitschriften anbieten.

Durch diese sogenannte laterale Diversifikation können Sie auch am stärksten in neue Märkte vordringen und Ihr Unternehmenswachstum damit auf mehreren Säulen absichern.

Diversifikation bringt naturgemäß einen höheren Kosten- und auch Koordinationsaufwand mit sich. Auf der anderen Seite stehen aber auch die Vorteile, unterschiedliche Zielgruppen ansprechen zu können, Absatz-

schwankungen in anderen Bereichen auffangen zu können und durch ein erweitertes Angebot auch größere Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Ihre Diversifikationsstrategie sollte jedoch mit Ihrer Unternehmensvision übereinstimmen.

Wachstum durch neue Märkte

Etliche Unternehmerinnen setzen sich neben dem europäischen und US-amerikanischen Markt auch zunehmend mit den Märkten in den Schwellenländern Indien, Brasilien und China auseinander. Eine stärkere Marktdurchdringung ist angesichts moderner Kommunikationsmedien und der zunehmenden Digitalisierung auch in bisher weniger beachteten Ländern durchaus eine überlegenswerte Option. Je nach Produkt oder Dienstleistung kann die Nachfrage in Schwellenländern ein wichtiger Wachstumsmarkt sein als die Industrienationen. Die AUSSENWIRTSCHAFT ÖSTERREICH (AWO) der WKO ist hier die erste Adresse für alle, die auch auf internationalen Märkten aktiv sein wollen. In insgesamt 110 Stützpunkten auf fünf Kontinenten unterstützen Sie dabei 660 Experten mit Länderinformationen, Branchenwissen und Partnernetzwerken.

→ www.meinelebensaufgabe.at

→ www.cirojewelry.com

TEIL 2

DIGITALISIERUNG

Digital verkaufen

Ein Geschäftslokal in guter Lage allein reicht nicht mehr aus. In Zeiten der Digitalisierung finden große Teile der Verkaufsaktivitäten online statt. Die **unternehmerin** zeigt, worauf es beim Online-Vertrieb ankommt.

Noch kein Jahr sind Martina Unger und Kristina Szücs mit ihrem Unternehmen KrisMar, das Naturprodukte aus dem burgenländischen Seewinkel produziert und vertreibt, auf dem Markt. Eins aber war den Unternehmerinnen von vornherein klar: Sie wussten, dass sie mit ihren Produkten von Anfang an im Internet vertreten sein wollten. Dabei hatten sie nicht

› Die breite Masse kauft heute online Produkte und verbringt viel Zeit mit Social-Media-Kanälen. Für uns als junges Unternehmen wäre es fatal, diesen Kanal

zu vernachlässigen. ‹

Martina Unger,
Gründerin von KrisMar

nur nette Bilder auf einer schicken Homepage im Sinn. Sie planten einen Webshop. „Die breite Masse kauft heute online Produkte und verbringt viel Zeit mit Social-Media-Kanälen. Für uns als junges Unternehmen wäre es fatal, diesen Kanal zu vernachlässigen“, sagt Martina Unger. Die Gründerinnen arbeiteten schon während ihrer einjährigen Gründungsphase an ihrem Webshop. „Für uns war es Priorität, dass alle Fakten für den Kunden klar hervorgehen müssen. Ein komplizierter Bestellvorgang schreckt schnell ab“, sagt Unger.

Sie tüftelten an Text und Bildmaterial, für die technische Umsetzung holten sie sich Unterstützung von einem Grafiker. Die beiden Gründerinnen waren sich bewusst: Ihr Webshop ist – wie eine herkömmliche Homepage ebenso – die Visitenkarte ihres Betriebs. Deswegen muss der Webshop auch auf mobilen Endgeräten korrekt aufgelöst sein, die begleitenden Aktivitäten in den Social-Media-Kanälen sollen professionell und aktuell sein. Indem man heutzutage als Unternehmerin Content (Bilder, Beschreibungen und Erklärungen) im Webshop präsentiert, übernimmt man jene Aufgaben, die bisher ein klassischer Verkäufer innehatte. „Bei der Einrichtung eines Webshops geht es nicht nur darum, einen Warenkorb und eine Zahlfunktion online zu stellen. Um langfristig Erfolg zu haben, benötigen Unternehmen ein klares Konzept“, sagt Elisabeth Rabiser, Gründerin der Salzburger Personal und Unternehmerberatung Percon. In einem Webshop muss klar ersichtlich sein, warum man sich als Unternehmen von anderen unterscheidet und welchen einzigartigen Nutzen man bieten kann. „Die Gesetzmäßigkeiten des Verkaufs sind damit die gleichen geblieben, aber das Medium ist anders“, so Rabiser.

Der Onlineshop von KrisMar ist nur einer von mehreren Vertriebskanälen: Die Produkte werden auch durch Partner in Wien und im Burgenland vertrieben. In den Geschäften und auf Märkten können die Kunden die Pro-

dukte riechen und fühlen, sie lernen das Sortiment kennen, um dann später im Internet nachzubestellen. „Kosmetik rein über digitale Kanäle zu verkaufen wäre eine allzu große Herausforderung, denn es sind Produkte, die die Sinne ansprechen und die Kunden vor dem Kauf ausprobieren möchten“, weiß Unger.

Gute Verkäufer arbeiten auch digital

Kaum eine Branche kann heutzutage im Verkauf auf digitale Kanäle verzichten. Umgekehrt nützen auch Kunden digitale Medien,

Digitaler Reiseführer

Die Wirtschaftskammer Österreich hat gemeinsam mit dem Zukunftsinstitut Österreich und dem WIFI Unternehmerservice den „Reiseführer Digitalisierung“ entworfen, um die „Digitale Fitness“ Ihres Unternehmens zu steigern. Auf 60 Seiten lernen Sie, wie Digitalisierung Gesellschaft und Wirtschaft verändert. Zudem geben Unternehmensbeispiele und Grafiken Anregungen für den unternehmerischen Alltag. Praxisnahe Übungen helfen, um die Hemmungen vor der Digitalisierung abzubauen. Zu bestellen bei der WKO oder als Download auf:

→ epu.wko.at/digitalisierung



© Karin Weinhandl

bevor sie einen Kauf im Geschäft tätigen. Käufer informieren sich im Internet, sie kennen die Vor- und Nachteile der Produkte, bevor sie ins Geschäft kommen. „Früher mussten Verkäufer mühevoll Vorarbeit leisten, um Neukunden zu finden. Sie mussten unzählige Gespräche führen, um den Bedarf zu analysieren und Angebote erstellen, so lange, bis eine Kaufentscheidung getroffen wurde. Heute ist diese Rolle vielerorts überholt, da die Vorarbeiten häufig Angelegenheiten des Marketings sind, sodass Verkäufer nur ihre Fähigkeiten im persönlichen Gespräch einsetzen können“, so Rabiser.

> Durch die Digitalisierung gibt es einen enormen Wettbewerb. Um langfristig Erfolg zu haben, muss man sich mit einem professionellen Auftritt abheben. <

Elisabeth Rabiser,
Gründerin von Percon



ratsam, sich der digitalen Möglichkeiten zu bedienen, etwa mittels Skype-Kommunikation“, sagt Expertin Rabiser. „Vertrauen und Empathie lassen sich oftmals nicht im Schriftverkehr aufbauen.“

Service als Schlüssel

Kleinere Investitionen werden zunehmend online getätigt: Bücher, Lebensmittel und Kleidung kauft man im Internet. Aber auch Waschmaschinen und Rasenmäher organisiert der Kunde per Mausklick. Rezensionen

von anderen Kunden dienen hier als Beratung. Um sich als kleines Unternehmen gegen große Online-Anbieter durchzusetzen, ist Service unumgänglich. Die Tatsache, dass man als Kunde nach einem Internetkauf bei einem großen Händler nur ein Call Center anrufen kann, schreckt oftmals ab. Unternehmerinnen können punkten, indem sie dem

Kunden am Telefon rasch und effizient weiterhelfen.

Besondere Aufmerksamkeit ist gefragt, wenn die Zielgruppen eines Unternehmens mehrere Generationen umspannen. Kaufen sowohl junge als auch ältere Menschen ein, ist es notwendig, einen guten Mix zwischen Online- und Offline-Kanälen zu schaffen. „Die Zielgruppe 60plus, die häufig nicht mit digitalen Medien vertraut ist, muss ganz besonders angesprochen werden“, sagt Rabiser.

Für ältere Unternehmerinnen selbst gilt es, sich nicht vor der Digitalisierung zu verschließen und sich in Sachen Online-Vertrieb Unterstützung zu holen. „Es kann ratsam sein, hier mit jungen Kollegen aus der internetaffinen Generation zusammenzuarbeiten“, sagt Rabiser. Zudem lohnt es sich, hier auch eine überschaubare Summe an Geld zu investieren. „Durch die Digitalisierung gibt es einen enormen Wettbewerb. Um langfristig Erfolg zu haben, muss man sich mit einem professionellen Auftritt abheben“, sagt Rabiser. Die Umkehrung hin zu analogen Maßnahmen kann übrigens auch für Aufmerksamkeit sorgen: So können Unternehmerinnen beispiels-

weise einen personalisierten Brief an ihre Kunden schicken. Ein Umschlag im Postkasten fällt in Zeiten der Digitalisierung auf.

→ www.krismar.at

→ www.percon.at

Verkäufer im digitalen Zeitalter

Folgende Fähigkeiten sollte ein guter Verkäufer heutzutage mitbringen:

1. Kontaktfähigkeit:

Er sollte mühelos eine persönliche Beziehung zum Kunden herstellen können, sollte dessen Bedürfnisse durch aufschlussreiche Fragen erkennen und sich in dessen Lage versetzen können. Dabei sollte er jeden Kunden individuell betreuen.

2. Selbstwertgefühl:

Die innere Überzeugung ist wichtiger denn je. Der Verkäufer sollte mit seiner Person hinter dem Produkt stehen und dem Kunden dadurch ein gutes Gefühl und Vertrauen ins Produkt vermitteln.

3. Widerstandsfähigkeit:

Erweist sich die Verhandlungsbasis als schwierig, sollte der Verkäufer nicht am Kunden verzweifeln, sondern eine gewisse Gelassenheit im Verkaufsgespräch offenbaren.

4. Systematisches Arbeiten:

Ein systematisches Arbeiten ist äußerst wichtig, um das erstrebte Ziel zu erreichen. Gute Vorbereitung ist der halbe Geschäftserfolg.

5. Abschlussstärke:

Durch logische Argumentationen, klare und einfache Sprache, die der Kunde auch schnell verstehen kann, und nicht zuletzt durch gutes Timing erreicht der Verkäufer das Ziel des Abschlusses. Oftmals haben gerade in diesem Punkt Verkäufer Schwächen, da sie ein „Nein“ ihres Gegenübers fürchten.

Alle Veranstaltungen finden Sie unter wko.at/unternehmerin/veranstaltungen

NIEDERÖSTERREICH

Das ABC des Business English

Vom Small talk über Networking skills bis hin zur Firmenpräsentation auf Englisch – frischen Sie ihr Business English beim Sommercamp für Unternehmerinnen und ihre Kinder auf, während Ihre Kinder beim English Camp Spaß haben und „sprachexperimentieren“.

Mi. 12. bis Sa. 15. Juli 2017

Althof Retz

Anmeldung und Infos: fiw@wknoe.at oder Tel. 02742/851-13400

Unternehmerinnenforum

Von „Role Models“ lernen, Top-Speaker hören, mit Unternehmerinnen netzwerken!

Mi. 27. September 2017

Klosterneuburg

Anmeldung und Infos: fiw@wknoe.at oder Tel. 02742/851-13400

KÄRNTEN

STARKE FRAUEN GESTERN UND HEUTE

Altstadtführung durch Klagenfurt

Di. 20. Juni 2017, 17:00–19:30 Uhr

Treffpunkt Kiki-Kogelnik-Brunnen, Landhauspark

Anmeldung: rosemarie.brommer@wkk.or.at

FIT FOR BUSINESS – MOTIVATION UND FÜHRUNG

Mi. 21. Juni 2017, 18:30–20:30 Uhr

Wirtschaftskammer Wolfsberg

Schießstattgasse 2, 9400 Wolfsberg

Anmeldung: elisabeth.reichmann@wkk.or.at

WORKSHOP „FACEBOOK/ZIELGRUPPENMANAGEMENT“

Do. 9. Juni 2017, 10:00–16:00 Uhr

Wirtschaftskammer Hermagor

Eggerstraße 9, 9620 Hermagor

Anmeldung: fiwhermagor@wkk.or.at

NEW ON STAGE – GRÜNDERINNENFRÜHSTÜCK

Do. 22. Juni 2017, 10:00–12:00 Uhr

Businessbeach Millstatt

Strandbad, 9872 Millstatt

Anmeldung: anna.plessnitzer@wkk.or.at

NEW ON STAGE – GRÜNDERINNENFRÜHSTÜCK

Do. 6. Juli 2017, 8:00–10:00 Uhr

Pension Hotel Melcher

Greuther Weg 31, 9580 Villach-Drobohlach

Anmeldung: sabine.inschick@wkk.or.at

STEIERMARK

FIW – ROADSHOW FIT FOR BUSINESS 4.0

Am 7. Juni 2017 bietet FiW Steiermark allen steirischen Unternehmerinnen zwei verschiedene Trainings mit Evelyn Leu, Industry Managerin bei Google Switzerland GmbH, an:

16:00–18:00 Uhr „FIT for Business 4.0“

- Hilfreiche Google-Tools zur Erstellung und Optimierung Ihrer Website
- Die Google-Suchresultatseite – Google Suchfunktion & Grundlagen zum Suchmaschinenmarketing mit Google AdWords
- Google My Business – Der kostenlose Unternehmenseintrag auf Google Maps und für die lokale Suche

18:30–20:00 Uhr „Erfolgreich online werben“

In diesem Training führen wir Sie in die Grundlagen des Suchmaschinenmarketings mit Google AdWords ein. Das Training beinhaltet folgende Themen:

- Einsatz und Funktionsweise von Suchmaschinenmarketing mit Google AdWords
- Wichtige Einstellungen und Kennziffern
- Die Google AdWords-Auktion und das Werbebudget

Mi. 7. Juni 2017

WIFI „Saal Steiermark“

Körblergasse 111–113, 8010 Graz

Anmeldung und Infos: Referat Frau in der Wirtschaft, Körblergasse 111–113, 8010 Graz, fiw@wkstmk.at oder Tel. 0316/601-727

TAG DER FRAUEN IN DER WIRTSCHAFT 2017

Als Keynote wird heuer Nicole Brandes, internationale Top-Speakerin, Autorin und Denkerin der Zukunft im Business über die Wichtigkeit der Digitalisierung in allen Branchen sprechen.

Mi. 13. Juni 2017, 17:00 Uhr

WKO Steiermark

Europasaal/Foyer, Körblergasse 111–113, 8010 Graz

Anmeldung und Infos: Referat Frau in der Wirtschaft, Körblergasse 111–113, 8010 Graz, fiw@wkstmk.at oder Tel. 0316/601-727

VORANKÜNDIGUNG**MARKTSONDIERUNGSREISE DER DELEGATION
DER FRAU IN DER WIRTSCHAFT IN DIE NIEDERLANDE**

Die Niederlande, ein interessanter Markt
mit interessantem Exportpotenzial

Datum: 5. bis 6. Oktober 2017, 9:00–18:00 Uhr

Veranstalter: AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

Ort: Amsterdam und Rotterdam

**RADAUSFLUG IN HARTBERG-FÜRSTENFELD**

Alle Unternehmerinnen aus den Regionen Hartberg-Fürstentfeld sind eingeladen gemeinsam zu radeln und sich beruflich zu vernetzen. Heuer führt der Weg über 34 km entlang des wunderschönen Naturschutzgebietes Lafnitztal. E-Bike und Helm können gegen eine Leihgebühr zur Verfügung gestellt werden!

Mi. 28. Juni 2017

WKO-Regionalstelle Hartberg

Anmeldung: hartberg@wkstmk.at oder Tel. 0316/601-9300

OBERÖSTERREICH**SOMMERNACHT DER UNTERNEHMERINNEN**

Auszeichnung der Unternehmerin des Jahres 2016

Di. 13. Juni 2017

Schloss Steyregg

Schlossberg 1, 4221 Steyregg

Anmeldung und Infos: veranstaltungen@wkoee.at

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in Oberösterreich finden Sie unter wko.at/ooe/fidw

VORARLBERG**SOMMERGESPRÄCH MIT SINA TRINKWALDER**

manomama – Faire Kleidung aus Augsburg

Do. 22. Juni 2017, 18:30–19:30 Uhr

Raiffeisenforum Dornbirn

danach gemütlicher Ausklang

Infos unter: wko.at/vlbg/unternehmerin

Als einer der europäischen Innovationsführer bieten die Niederlande für österreichische Unternehmerinnen und Unternehmer ein gutes Umfeld für Geschäfte. Bei mittel- und langfristig sehr positiven Wirtschaftswachstumsperspektiven bleibt das zahlungskräftige Königreich, obwohl es bereits der zehntwichtigste Außenwirtschaftspartner Österreichs ist, noch für viele Jahre ein interessanter Markt mit großem Exportpotenzial für österreichische Qualitätsprodukte und Dienstleistungen.

Informieren Sie sich deshalb im pulsierenden Wirtschaftszentrum Amsterdam und der Hafenstadt Rotterdam über die innovativen Entwicklungen und die Vielzahl an Exportmöglichkeiten in dieses AAA-Land!

„Frau in der Wirtschaft“ veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem AußenwirtschaftsCenter Den Haag am 5. und 6. Oktober 2017 eine Marktsondierungsreise in die Niederlande unter Leitung der Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Österreich und der Bundesvorsitzenden Frau in der Wirtschaft, Frau Martha Schults.

Warum teilnehmen?

- Sie können sich ein praxisbezogenes Bild über die Niederlande als Exportmarkt und seine Infrastruktur machen.
- Sie lernen aus den Erfahrungen führender niederländischer Unternehmen und österreichischer Niederlassungen.
- Sie treffen Unternehmerinnen und Wirtschaftsexperten zum Informationsaustausch.

Kosten:

- Teilnahmegebühr Mitglieder der WKÖ: 200 Euro
- Teilnahmegebühr Nichtmitglieder: 400 Euro
- Flugkosten Wien-Amsterdam-Wien: 376 Euro
- Hotelübernachtung im Einzelzimmer inklusive Frühstück 145 Euro (zuzüglich 7,50 Euro Ortstaxe)

Anmeldung und Infos unter:

Österreichisches AußenwirtschaftsCenter Den Haag

Ansprechperson: Frau Martina Eicher

den Haag@wko.at oder Tel. +31(0) 70 365 49 16

Weibliche Erfolgsrezepte

Forum Erfolg von FiW Salzburg



Beim Forum Erfolg wurden Erfolgsrezepte ausgetauscht: v.l. WKS-Vizepräsidentin und FiW-Landesvorsitzende Andrea Stifter, Bloggerin Mag.^a Carolina Hubelning, MBA, WKÖ-Vizepräsidentin und FiW-Bundesvorsitzende Martha Schultz, Festspielpräsidentin Dr.ⁱⁿ Helga Rabl-Stadler, Landesgeschäftsführerin von FiW Salzburg Mag.^a Anita Wautischer

Weibliche Erfolgsstrategien standen im Mittelpunkt des „Forum Erfolg“ von Frau in der Wirtschaft Salzburg im Schloss Urstein. Ihre Keynote stellte die Präsidentin der Salzburger Festspiele, Helga Rabl-Stadler, unter das Motto „Kein Talent zur Frustration“. „Frust-

ration lähmt dich und deine Umgebung“, so Rabl-Stadler. Es sei ein Irrglaube, dass Erfolg schnell kommen und bis ans Lebensende halten müsse. Von ihrer Mutter habe sie gelernt, dass man nie das Gefühl haben sollte, schon angekommen zu sein. Wenn

man wolle, dass alles gleichbleibt, müsse man sich täglich ändern. Frauen müssten auch lernen, nicht immer zu warten, bis die Mehrheit der Männer befinde, dass sie den Job gut machten, so Rabl-Stadler. Ihr Ratsschlag: „Freue dich über ein Lob. Du kannst es gut brauchen, denn du wirst auch Negatives über dich hören, das du genauso wenig verdient hast.“

Im zweiten Vortrag des Abends verriet Carolina Hubelning, wie man mit eBusiness-Modellen erfolgreich sein kann. Ihr Blog „Ach du gute Güte – ein Salzburg Blog“ erreicht 30.000 Leserinnen pro Woche auf Social-Media-Kanälen. „Als ich im Sommer 2013 begann, war dies ein öffentliches Learning by doing“, so Hubelning. Ihr Erfolgsrezept sind gute Inhalte, ansprechende Optik und die richtige Vermarktung. Persönlichkeit zu zeigen, Wiedererkennbarkeit zu garantieren und auch der Mut zum Unperfekten sind die Zutaten ihres Erfolgsrezeptes.

Tipps für „Kind & Karriere“

FiW-Businessfrühstück in Mannswörth

Zum FiW-Themenschwerpunkt „Unternehmerinnen erziehen“ luden FiW-Bezirksvertreterin Vera Sares und Doris Reinisch zu einem Businessfrühstück ins Hotel Reinisch in Mannswörth. Unter dem Titel „Kind & Karriere – so klappt’s wirklich“ referierte Karrierecoach Sabina Haas, dass uns noch Vorbilder für eine gelingende Vereinbarkeit von Familie und Beruf fehlen, die der heutigen Arbeitswelt entspricht. „Das schlechte Gewissen als „Working Mum“ abzulegen und sich klar zu positionieren, ist nicht leicht – aber wir sind am besten Weg dorthin. Die nächste Generation wird es uns danken“, sagte sie.



v.l.n.r.: Marlies Steiner-Pöschl, Michaela Tatai, Sabina Haas, Vera Sares, Doris Reinisch, Sandra Radlinger, Manuela Taschlmar



BM a.D. Maria Rauch-Kallat, Dr. Johanna Rachinger (Generaldirektorin Österr. Nationalbibliothek), Martha Schultz (Vizepräsidentin WKÖ & FiW BV), Mag. Bettina Glatz-Kremsner (Vorstandsleiterin Österr. Lotterien)

© Robert Polster 2x

Ladies Lounge mit der Kulturmanagerin Johanna Rachinger

Im prunkvollen Ambiente der Österreichischen Nationalbibliothek unterhielt sich die Vizepräsidentin der WKÖ und Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, Martha Schultz, mit einer der wichtigsten Kulturmanagerinnen Österreichs, Dr. Johanna Rachinger.

Der Andrang war entsprechend groß und die Stimmung ausgezeichnet, als die aus Oberösterreich stammende Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek über ihr Leben plauderte.

Bilderbuchkarriere

Seit 2001 hat Johanna Rachinger die Agenden der größten Gedächtnisinstitution des Landes fest im Griff. Nach dem Studium der Theaterwissenschaften und Germanistik führte sie ihr Weg vom Wiener Frauenverlag über das Österreichische Bibliothekswerk zum Ueberreuter Verlag. Dort war sie ab 1995 als Geschäftsführerin tätig, bis sie vor 15 Jahren zur Generaldirektorin der Österreichischen Nationalbibliothek bestellt wurde.

Wissen demokratisieren

Johanna Rachinger gilt als eine der einflussreichsten Frauen im österreichischen Kulturbetrieb und hat beeindruckende Veränderungen in der Nationalbibliothek umgesetzt. Gleich zu Beginn ihrer Amtszeit stand die Umwandlung der ÖNB in eine wissenschaftliche Anstalt öffentlichen Rechts: „Ich hatte von Anfang an den Anspruch, das Haus zu öffnen und zu einer Service- und Dienstleistungsgesellschaft zu machen.“ Als Herzstück ihrer bisherigen Amtszeit betrachtet die General-

direktorin jedoch die Digitalisierung von über 600.000 rechtfreien Büchern in Kooperation mit Google. Für Rachinger stellt diese Aktion weit mehr als nur einen technischen Schritt dar: „Für mich war es ein echtes Anliegen, diesen unglaublichen Wissensschatz, den wir verwahren dürfen, zu sichern und gleichzeitig zu demokratisieren. Denn nun hat jeder Mensch von überall auf der Welt Zugriff auf die Inhalte und damit auf das Wissen aus diesen Büchern.“

Vision 2025

Für Rachinger ist die Nationalbibliothek durchaus mehr als nur eine Sammelstelle für Bücher, Karten oder andere Druckwerke. Für sie ist die ÖNB identitätsstiftend und die Bewahrerin des intellektuellen und kulturellen Erbes Österreichs. So stellt sich die Managerin mit ihrem Team den Herausforderungen der nächsten Jahre durchaus vorbereitet: „Um künftigen Generationen den Zugriff auf vergangenes Wissen zu ermöglichen, müssen wir den Wechsel von analog zu digital schaffen. Unter anderem wollen wir daher unsere Daten so aufbereiten, dass ein semantisches Web geschaffen wird. Dass also die Inhalte mit Personendaten, mit Ortsangaben, mit Georeferenzierungen etc. verknüpft werden und nach Wunsch abrufbar sind.“



Prunkvoller Abschluss

Die über 200 Gäste konnten im Anschluss an das Gespräch noch die aktuell laufende Ausstellung „Maria Theresia. Habsburgs mächtigste Frau“ im Prunksaal der Nationalbibliothek bewundern. Diese Möglichkeit nutzten unter anderem auch die Vorstandsleiterin der Lotterien, Mag. Bettina Glatz-Kremsner, die Landesvorsitzende FiW Wien, Martina Denich-Kobula, die Botschaftsrätin aus Serbien, Nada Knezevic, sowie die BM a.D. Maria Rauch-Kallat.

Faszination Forschung

„MORGENgespräch“ mit
Top-Unternehmerin



Mag. Anita Frauwallner und
Martina Denich-Kobula

Allergosan-Chefin Anita Frauwallner gewährte bei einem „MORGENgespräch“ von FiW Wien Einblicke in ihren Werdegang und ihren persönlichen Führungsstil. „Ich habe die ersten 15 Jahre in meinem Unternehmen nur Frauen eingestellt – keinen einzigen Mann“, so Frauwallner. Es gab kein einziges Mal einen sogenannten „Zickenkrieg“, sagte sie. Dies habe damit zu tun, wie man selbst führt. In der Medizin säßen nach wie vor viel mehr Männer in den obersten Etagen als Frauen. Daher war es für sie selbst wichtig, ein Backup durch Frauen zu haben, auf die sie sich zu 100 Prozent verlassen kann, so die Top-Unternehmerin.

„Power sucht Frau“

30. Unternehmerinnen-Forum in Leoben

Beim mittlerweile 30. Steirischen Unternehmerinnen-Forum durfte das Team von Frau in der Wirtschaft Steiermark über 100 steirische Unternehmerinnen im Falkensteiner Hotel & Asia Spa Leoben begrüßen. Zum Thema „POWER SUCHT FRAU – Übernehmen Sie Führung für Ihren Erfolg!“ referierte die Autorin Anke van Beekhuis über Erfolgsstrategien. Sie lieferte viele praktische Umsetzungstipps, um die persönliche Komfortzone

zu verlassen und leichter Ziele erreichen zu können. Anschließend sprach die „Steirische Unternehmerin des Jahres 2016“, Bouchra Lamik-Thonhauser von der TDE Group GmbH, über ihre eigenen Ziele und wie sie es schafft, diese so erfolgreich durchzusetzen. Zum Abschluss des Unternehmerinnen-Forums nutzten drei Unternehmerinnen die Möglichkeit, ihr eigenes Unternehmen in wenigen Sätzen vorzustellen.



v.l.n.r.: Vortragende Anke van Beekhuis, LV KommR Adelheid Moretti, DI Bouchra Lamik-Thonhauser, Regionalstellenobfrau KommR Elfriede Säumel, LGF Mag. Elke Jantscher-Schwarz



© FiW

Bunter Mix in Gols

Veranstaltungsreihe
„Das Netz der Region“

In das B&B-Domizil von Ria Korpan-Wenzl mit Café und Geschenkshop in Gols kamen rund 50 Unternehmerinnen zu einer Veranstaltung der FiW-Reihe „Das Netz der Region“. Ulrike Paulitsch präsentierte ihre Keramikarbeiten, Martina Unger und Kristina Szücs stellen ihre Seewinkler Naturkosmetik vor. Die diplomierten Kosmetikerherstellerinnen legen höchsten Wert auf naturbelassene und hochwertige Rohstoffe.

v.l.n.r.: FiW-Geschäftsführerin Charlotte Jautz, Kristina Szücs, Ulrike Paulitsch, Ria Korpan-Wenzl, Bezirksvorsitzende KommR Emma Hitzinger, Judith Frank-Unger, Martina Unger

Am Digitalisierungsprüfstand

Experte informiert über Chancen



Referent Martin Dechant mit Teilnehmerinnen und GF Karin Furtner

Rund 40 Vorarlberger Unternehmerinnen trafen sich auf Einladung von Frau in der Wirtschaft Vorarlberg, um sich mit dem Thema Digitalisierung zu beschäftigen. Experte Martin Dechant (ikp Vorarlberg) stellte klar: Wer nicht bereits auf den Zug der Digitalisierung aufgesprungen ist und das Thema für sein Unternehmen ernst genommen hat,

verpasst große Chancen für die Zukunft. Gerade im Online-Handel herrscht massiver Wettbewerb. Die Digitalisierung bietet in jeder Branche ungeahnte Möglichkeiten. Es braucht dafür aber eine klare Strategie, so der Experte. Die Unternehmerinnen konnten viele wertvolle Tipps mitnehmen, freut sich FiW-Geschäftsführerin Karin Furtner.

Grenzenloser Austausch

Unternehmerinnen-Treffen in Innsbruck

Frau in der Wirtschaft Tirol traf sich mit Kolleginnen aus Südtirol und Trentino, um in Zukunft die Zusammenarbeit zwischen den Regionen weiter zu verstärken. FiW-Vorsitzende Martina Entner konnte dazu in Innsbruck Paulina Schwarz, Präsidentin des Beirates zur Förderung des weiblichen Unter-

nehmertums, und ihre Kollegin aus dem Trentino, Claudia Gasperetti, begrüßen. Gemeinsam mit Unternehmerinnen aus den Regionen erörterte man, wie man das weibliche Unternehmertum in der Europaregion weiter fördern kann. Geplant sind nun gemeinsame Projekte.



Vernetzungstreffen von Frau in der Wirtschaft Tirol mit den Präsidentinnen und Mitgliedern des Beirates zur Förderung des weiblichen Unternehmertums Südtirol und Trentino

Gemeinsam mehr erreichen

Haya Molcho bei „Goldrichtig“

Stargastronomin Haya Molcho (NENI) war kürzlich bei der Veranstaltungsreihe „Goldrichtig“ von Frau in der Wirtschaft Tirol zu Gast. „Die Tiroler sind alle auf du und du, das ist wie im Hebräischen. Das mag ich“, sagte die umtriebige Familien-Unternehmerin. Drei ihrer Söhne sind auch ihre Geschäftspartner. „Jeder hat bei uns seinen eigenen Bereich: Ich bin die Köchin, die anderen machen das Controlling, Marketing und Produktionskontrolle. Gemeinsam ergeben wir einen Tisch mit vier Beinen“, so die gebürtige Israelin. Was vor einigen Jahren als Catering begann, ist heute eine Gastronomiekette mit über 100 Mitarbeitern, in welcher Nahost-Küche aufgetischt wird. Der Schlüssel zu ihrem Erfolg? „Ich habe Kritik nie persönlich genommen, ich bin neugierig, liebe das Leben und die Menschen, ich bin immer positiv und ich habe nie meine Visionen verloren.“



Haya Molcho und Mag. (FH) Martina Entner, Landesvorsitzende FiW Tirol

Viele Bilder finden Sie auch im Internet auf unserer Facebook-Seite.

Besuchen Sie uns!

facebook.com/unternehmerin





v.l.n.r.: Gartenexpertin Angelika Ertl-Marko, FiW BV-Stv. Gabi Lechner, Musiker Hannes Hager, BV-Stv. Christine Kühr, FiW-Stadtvorsitzende Barbara Mannsberger, Hausherr Helmut Friedl

Unternehmen Garten

Zu Gast in Grazer Gärtnerei

Einen wahrlich bunten Abend erlebten rund 100 Unternehmerinnen, die der Einladung von Frau in der Wirtschaft Graz in die Gärtnerei Friedl gefolgt waren. Sie erfuhren von Fachgärtner und Firmenchef Helmut Friedl nicht nur von der positiven Wirkung ausgewählter Grünpflanzen am Arbeitsplatz, sondern wurden von ORF-Gartenexpertin Angelika Ertl-Marko auf eine Reise in fantastische Traumgärten entführt. So manche Herausforderung rund um das Unternehmen Garten konnte anschließend im persönlichen Gespräch mit den Experten gelöst werden.

Auf der Überholspur Richtung Zukunft

Vorstoß bei FiW-„FrühlingsERWACHEN“



v.l.n.r.: Dr. Kasia Greco, Mag. Ulrike Rabmer-Koller, KommR Margarete Kriz-Zwittkovits, Corinna Milborn, DI Walter Ruck

Rund 230 Wiener Unternehmerinnen waren beim FrühlingsERWACHEN von Frau in der Wirtschaft Wien im Palais Niederösterreich zu Gast. Ulrike Rabmer-Koller (Vizepräsidentin WKÖ und Vorsitzende Hauptverband SV), Corinna Milborn (Info Direktorin ProSieben Sat. 1 PULS 4 GmbH), Walter Ruck (Präsident Wirtschaftskammer Wien) und Margarete Kriz-Zwittkovits (Vorstandsmitglied Frau in der Wirtschaft Wien) diskutierten zu den Themen Mehrfachversicherung, Entbürokratisierung und Equal Pay. „Frau in der Wirtschaft möchte die Mehrfachversicherung abschaffen. Die Arbeitswelt hat sich

verändert, daher möchten wir ein System schaffen, das klar, transparent und unternehmerinnenfreundlich ist“, forderte Margarete Kriz-Zwittkovits bei der Veranstaltung.



FIT for Business 4.0

Digitale Fitness für Unternehmerinnen

In Kooperation mit der Fachgruppe Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT) machten sich bei „FIT for Business 4.0“ im WIFI OÖ über 150 Unternehmerinnen in Sachen Google sattelfest. Sie erfuhren, was man tun kann, um sich bei der Internet-Suchmaschine mehr Präsenz zu verschaffen. „Der große Andrang zeigt uns, dass es Frauen immer wichtiger wird, neue Kompetenzen zu erlernen, um die Chancen des digitalen Zeitalters zu nutzen“, freut sich Margit Angerlehner, Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, über den Erfolg der Veranstaltung.



v.l.n.r.: FiW-LV-Stv. Ing. Judith Ringer, FiW-LV Margit Angerlehner, Markus Roth, Obmann der Fachgruppe UBIT, FiW-LV-Stv. Mag. Doris Schreckeneder

Erfolgsfaktor lebenslanges Lernen

Bezirksvertreterin Anita Stadtherr feiert 30-jähriges Jubiläum



Bezirksvertreterin Mag. Anita Stadtherr MSc MBA, Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft KommR Waltraud Rigler

Vor 30 Jahren startete Anita Stadtherr ihre selbstständige Tätigkeit in der Privatgeschäftsvermittlung. Zehn Jahre später wurde sie PR-Beraterin, seit fünf Jahren ist sie Unternehmensberaterin, Trainerin und Coach. Als Bezirksvertreterin von Frau in der Wirtschaft und Bezirksvertrauensperson des Fachverbands UBIT im Bezirk Wiener Neustadt sind ihr fachlich fundierte Netzwerkveranstaltungen ein großes Anliegen. „Wichtig für mich ist das lebenslange Lernen und dass ich Freude an meinen Tätigkeiten habe. Daher ist mein Motto: Lernen ohne Spaß ist wie Leben ohne Freude“, bilanzierte Stadtherr bei ihrer Jubiläumsfeier.



v.l.n.r.: Bezirksvorsitzende Melanie Eckhardt, Martina Bierbaumer-Leitner und Manuela Stricker

Kräuter-Tipps im Autohaus

FiW zu Gast in Forchtenstein

Unter dem ungewöhnlichen Motto „Kräuterlust im Autohaus“ lud Frau in der Wirtschaft kürzlich in das Autohaus Renault-Leitner nach Forchtenstein. Martina Bierbaumer-Leitner, Kfz-Mechanikermeisterin, gab exklusive Einblicke in die Geschichte des Unternehmens. Die Kräuterpädagogin Manuela Stricker referierte über die Welt der Pflanzen und Wildkräuter und deren wohltuende Wirkungskräfte.

Was bin ich (mir) wert?

Interaktiver Vortrag zum Thema Preis



Referentin Alexandra Abbrederis Simpson (l.) mit Unternehmerinnen sowie FiW-Vorsitzende Evelyn Dorn (r.) u. FiW-GF Karin Furtner (M.)

Bei Budgetverhandlungen, Stundensatzkalkulationen oder finanzieller Jahresplanung bemessen viele Unternehmerinnen ihre Dienstleistung oder ihr Produkt unter dem tatsächlichen Wert. Woran das liegt und welche Glaubenssätze rund um Geld das Unternehmerinnen-Dasein beschäftigen, war Gegenstand eines interaktiven Vortrags von Expertin Alexandra Abbrederis

Simpson im WIFI Dornbirn. Sie machte in einem zweistündigen Kreativ-Workshop den 70 anwesenden Unternehmerinnen Lust, alles rund um das Geldleben kreativer und aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Ein darauf aufbauender Workshop zum Thema Marketing mit Alexandra Abbrederis Simpson ist für Herbst 2017 geplant.

Frau in der Wirtschaft

Kontaktieren Sie uns!

Niederösterreich	Tel. 02742 851- 13400
Oberösterreich	Tel. 05 90 909- 3340
Salzburg	Tel. 0662 88 88- 303
Kärnten	Tel. 05 90 904- 731
Tirol	Tel. 05 90 905- 1459
Burgenland	Tel. 05 90 907- 2623
Steiermark	Tel. 0316 601- 727
Vorarlberg	Tel. 05522 305- 452
Wien	Tel. 01 514 50- 1426



v.l.n.r.: BV-Stv. Lieselotte Posch, BV Andrea Krauß, BV-Stv. Andrea Hiebler und BV-Stv. Renate Boos von FiW Deutschlandsberg mit Vortragendem Dr. Leopold Popp (Mitte)

Wertschätzend kommunizieren

Tipps vom Experten

In der WKO-Regionalstelle Deutschlandsberg begrüßte das Bezirksteam rund um Bezirksvorsitzende Andrea Krauß den Vorsteher des Bezirksgerichts Deutschlandsberg, Leopold Popp. Er referierte zum Thema „Wertschätzende Kommunikation – mehr Gelassenheit und Freude im Alltag“. Anhand eines Gerichtsfalles zeigte der Richter auf, wie wichtig die richtige Kommunikation vor allem in emotionsgeladenen Situationen ist. Die knapp 70 anwesenden Unternehmerinnen bekamen wertvolle Tipps, wie man in schwierigen Situationen den Überblick behält, Angriffe nicht persönlich nimmt und wertschätzend Klartext spricht.

Willkommens-Frühstück

„NEW ON STAGE“ in Pörschach und Völkermarkt



vorne v.l.n.r.: FiW-Bezirksvorsitzende Klagenfurt Birgit Brommer und FiW-Bezirksgeschäftsführerin Rosemarie Brommer mit den Gründerinnen aus Klagenfurt und Klagenfurt Land an der Strandpromenade in Pörschach

Frau in der Wirtschaft Klagenfurt bot Jungunternehmerinnen die Möglichkeit, sich beim Jungunternehmerinnen-Frühstück „NEW ON STAGE“ im RANAS Werzer Strandcasino zu vernetzen und sich mit dem breiten Angebot von Frau in der Wirtschaft Kärnten vertraut zu machen. In Kooperation mit der WOCHEN Klagenfurt wurde ein exklusives Interview verlost. Die glückliche Gewinnerin ist Silke Gerger mit ihrem Café „Klein aber fein“ in Ferlach.

Auch Frau in der Wirtschaft Völkermarkt lud zum alljährlichen „NEW ON STAGE“-Frühstück für Neugründerinnen. Neben dem direkten Kontakt standen praktische Informationen der SVA am Programm.



Bezirksvorsitzende Beatrix Stornig (vierte von links) inmitten der Neugründerinnen aus dem Bezirk



v.l.n.r.: RegSt. Referentin Mag. Manuela Weinrauch und BV Silvia Reindl mit Inhaberin Sabine Kopp und Geschäftsleiterin Christine Danner-Leitgeb

Meeresklima spüren

Unternehmerinnen-Frühstück in der Salzgrotte

Gesund durchgeatmet wurde beim Frühstück von Frau in der Wirtschaft in der „JUPIII Salzgrotte“ in Feldbach. FiW-Bezirksvorsitzende Silvia Reindl und Manuela Weinrauch konnten viele interessierte Unternehmerinnen im einzigartigen Ambiente der Salzgrotte begrüßen, die erholsames

Meeresklima mitten in Feldbach bietet. Sabine Kopp erklärte den Anwesenden die Wirkung der unterschiedlichen Salzarten, die in speziellen Soleinhalatoren gelöst werden. Sie können Beschwerden bei Asthma, Bronchitis, Hautkrankheiten und Stress lindern.

Spagat zwischen Kind und Karriere meistern

FiW Oberösterreich zu Gast bei Fronius



v.l.n.r.: WKÖ-Vizepräsidentin Mag. Ulrike Rabmer-Koller, Frauenlandesrätin Mag. Christine Haberlander, FiW-LV Margit Angerlehner und WKÖ-Vizepräsidentin Mag. Angelika Sery-Froschauer

Spannende Einblicke gab's bei der FiW-Oberösterreich-Veranstaltung „Next Step: mum & manager“: Nicht nur Geschäftsführung in Teilzeit, sondern auch die Studie „married, mom and manager“ und das neue Kindergeldkonto wurden präsentiert. „Ein Kind ist keineswegs ein Stopp auf dem Weg nach oben, sondern eine weitere Sprosse in der Karriereleiter. Wir von ‚Frau in der Wirtschaft‘ setzen uns dafür ein, dieses Bild auch in die Öffentlichkeit zu tragen und mehr Bewusst-

sein dafür zu schaffen“, so FiW-Vorsitzende Margit Angerlehner. „Unser KinderLand bietet nun schon seit 10 Jahren einen Mehrwert für die gesamte Familie. Die Kinder werden optimal betreut, die Eltern entlastet und das wertvolle Know-how unserer Mitarbeiter wird im Unternehmen gehalten, was unsere Wettbewerbsfähigkeit erhöht“, berichtete Elisabeth Engelbrechtsmüller Strauß, GF der Fronius International GmbH, über den betrieblichen Kindergarten.

Neue Bezirksvertreterin

Frau in der Wirtschaft Neunkirchen



v.l.n.r.: Vizepräsident KommR Ing. Josef Breiter, Madeleine Klose, Landesvorsitzende KommR Waltraud Rigler, Sandra Schöpf, Mag. Silvia Kienast

Madeleine Klose übernahm die Funktion der Bezirksvertreterin von Sandra Schöpf. Landesvorsitzende und Bezirksstellenobfrau Waltraud Rigler und der Vizepräsident der WK NÖ Josef Breiter dankten Schöpf für ihr Engagement. Klose betreibt in Neunkirchen ein Tabakfachgeschäft, ist langjährige Bezirksvertrauensfrau in der WK NÖ und im Landesgremium des Tabakhandels. Sie wird Bewährtes von Schöpf übernehmen und präsentierte eigene Ideen, um die Unternehmerinnen zu stärken.

Schlüsselfaktor Gesundheit

SALONGespräch mit Dr. Dienhart

Bei einem „SALONGespräch“ von Frau in der Wirtschaft Wien referierte Gabrielle Dienhart, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Ärztin für Moderne Mayr Medizin, zum Thema „Key Factor Gesundheit“. Unternehmerinnen sind vielfachen Belastungen ausgesetzt. Die Anstrengung, die mit dem Unternehmertum und der Suche nach Work-Life-Balance einhergeht, gleicht häufig einem Kraftakt. Dienhart erklärte, wie man als Frau und Unternehmerin den Stresslevel senken und aktives Stressmanagement mit einfachen „Kniffen“ betreiben kann. Im Sinne von „Better Aging“ sollten wir einen Weg beschreiten, der uns



Dr. Gabrielle Dienhart und Martina Denich-Kobula

über Jahrzehnte hinweg gesund erhält, sagte die Expertin. Die Gender-Medizin



Tipps und Tricks für Unternehmerinnen und ihre Gesundheit

zeige immer wieder, dass Frauen spezielle Bedürfnisse hätten.

Klarer Fokus

Frau in der Wirtschaft NÖ setzt Schwerpunktthemen

Unternehmerinnen führen, verbinden und erziehen: Das sind die Schwerpunkte von Frau in der Wirtschaft NÖ, berichtet Landesvorsitzende KommR Waltraud Rigler. „Wir wollen Frauen ermutigen, als Unternehmerin „Karriere zu machen“ und Funktionen zu übernehmen. Gleichzeitig ist es unsere Aufgabe, allen Entscheidungsgremien zu zeigen, dass Unternehmerinnen gerne Verantwortung tragen und beste Führungsarbeit leisten“, stellt Themensprecherin Bezirksvertreterin Gabriele Gaukel fest. Mit der Veranstaltungsreihe „Vom ICH zum WIR – mit Kooperationen wachsen“, lädt FiW NÖ Unternehmerinnen ein, das Arbeitsleben effizienter zu gestalten. „Der Löwenanteil aller niederösterreichischen Unternehmen sind EPU's und KMUs. In dieser Struktur stoßen Unternehmerinnen im Alltag immer wieder an Grenzen. Dabei könnten sinnvolle Kooperationen das Arbeitsleben erleichtern“, so Themenverantwortliche Bezirksvertreterin Sabine Wolfram.



v.l.n.r.: FiW-Bezirksvertreterin Vera Sares, FiW-Bezirksvertreterin Gabriele Jüly, FiW-Landesvorsitzende KommR Waltraud Rigler, FiW-GF Mag. Silvia Kienast, Maria Rigler (Amt NÖ LReg.), Gabriela Kranz (Amt NÖ LReg.), Landesrätin Mag. Barbara Schwarz, Helmuth Sturm (Amt NÖ LReg.), WKNÖ-Präsidentin KommR Sonja Zwazl und Karl Fritthum (Amt NÖ LReg. Abt. Schulen und Kindergärten)

Dass der Umbruch unserer Arbeitswelt flexible, breit gefächerte, qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsmöglichkeiten erfordert, ist ein Kernelement für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dazu diskutierten Vera Sares und Gabriele Jüly, die Promotorinnen des Themengebieten „Unternehmerinnen erziehen“ von Frau in der Wirtschaft NÖ, WKNÖ-Präsidentin Sonja

Zwazl und Landesvorsitzende Waltraud Rigler mit Landesrätin Mag. Barbara Schwarz. Wichtige FiW-Anliegen sind die Vereinheitlichung schulautonomer Tage und die Optimierung der Au-pair-Situation. Niederösterreich hat mit einer Betreuungsquote von knapp 27 Prozent bei den unter 2-jährigen Kindern das Barcelona-Ziel so gut wie erreicht.

Starker Impuls

5. Feldkirchner Wirtschaftsfrühling

Jung, spritzig und mit viel frischem Schwung präsentierte sich der 5. Feldkirchner Wirtschaftsfrühling von Frau in der Wirtschaft. Mehr als 200 Besucher ließen sich im Amthof Feldkirchen von tollen Styles inspirieren, die auf einen Einkaufsbummel bei heimischen Betrieben Lust machen. Nadine Egger, Bezirksvorsitzende von FiW Feldkirchen, und Brigitte Truppe (Event-Modelagentur Perfect) präsentierten in einer Modenschau die Must-haves der heurigen Saison. „Der Wirtschaftsfrühling ist eine Art Sinnbild dafür, was die Wirtschaftstreibenden in der Region leisten und wie groß ihre Bandbreite ist. Es



v.l.n.r.: Christina Striednig (Model), Claudia Prodingner (FiW-Bezirksgeschäftsführerin Feldkirchen), Nadine Egger (FiW-Bezirksvorsitzende), Julia Scheder (Sängerin), Simon Stadler (Gitarrist), Brigitte Truppe (Moderation) und perfect Model Johann



Reihe vorne: 2. von links Nadine Egger, Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft, und Agenturchefin Brigitte Truppe

freut mich sehr, dass wir mit dieser Veranstaltung für eine so gute Stimmung und für

so viel positive Resonanz sorgen konnten“, so die Bilanz von Nadine Egger.

Helfen als Herzensangelegenheit

Casinos Austria Ladies Lounge

Soziales Engagement ist ein wichtiger Grundpfeiler der Gesellschaft. Worauf es dabei ankommt, verrät Vera Russwurm in einer Expertinnenrunde bei der Casinos Austria Ladies Lounge in Velden. „Es ist egal, warum jemand hilft, Hauptsache er tut es“, sagt Russwurm, die sich als Botschafterin des österreichischen Brustkrebs-Früherkennungsprogramms engagiert und bereits vor 20 Jahren den Verein „Komm und hilf mit Vera“ gegründet hat. Russwurm weiter: „Sie sollten darauf achten, was Ihnen selber gut tut oder Ihnen Freude bereitet. Niemand soll im Leben irgendetwas machen, wobei er sich überwinden muss. Es gibt so viele Bereiche,

in denen man sich sozial einbringen kann. Man muss nur offenen Auges und Ohres durch die Welt gehen.“ Bettina Glatz-Kremsner, Elisabeth Scheucher-Pichler sowie Barbara Seidl-Bein diskutierten anschließend mit Sylvia Gstättner, wie soziale Verantwortung gelebt werden kann. Die Mitarbeiter von Glatz-Kremsner bekommen z. B. einen zusätzlichen Urlaubstag, wenn sie sich sozial oder humanitär einsetzen. Scheucher-Pichler baute ehrenamtlich das Hilfswerk Kärnten auf, und Seidl-Bein bietet behinderten Menschen kostenlose Haarschnitte an. „Ehrenamt kann sehr freudvoll sein. Tun wir Gutes und reden darüber“, so Gstättner.



v.l.n.r.: Hannes Markowitz, Marketing- & Salesmanager Casino Velden, Barbara Seidl-Bein, GF Biosmetik-Friseur Bein, Fernsehmoderatorin und Buchautorin Vera Russwurm, Bettina Glatz-Kremsner, Vorstandsdirektorin Casinos Austria und Österreichische Lotterien, Sylvia Gstättner, LV von FiW und Vizepräsidentin der WK Kärnten, Elisabeth Scheucher-Pichler, Präsidentin des Kärntner Hilfswerks und Unternehmerin, und Tanja Telesklav, Landes-GF von FiW

Nie aufgeben

Goldrichtig mit Martha Schultz



Martha Schultz, BV FiW und VP WKÖ, mit Martina Entner, LV FiW Tirol und VP WK Tirol

Martha Schultz ist Unternehmerin, Bundesvorsitzende von FiW und Vizepräsidentin der WK Tirol. Mit ihr haben die Unternehmerinnen eine starke Stimme – das zeigte sie auch bei der Veranstaltung „Goldrichtig“. Nach Abschluss der Hotelfachschule stieg sie ins elterliche Unternehmen ein, das sie seit 2004 mit ihrem Bruder Heinz führt. Die Schultz-Gruppe ist der größte private Seilbahnbetreiber Österreichs und beschäftigt 600 Ganzjahresarbeiter. „Die Mentalität macht es aus. Wir wollen keine Investoren sein, sondern ein Familienbetrieb. Deshalb mag ich auch das Wort ‚Chefin‘ nicht. Wir kommen aus dem Zillertal, da kann jeder Martha zu mir sagen“, so die Großunternehmerin. Ihr Erfolgsrezept: „Ich habe gelernt, geduldig zu sein und nicht aufzugeben. So ist eines nach dem anderen gekommen.“

„Frisch, frei und vital“

Tipps für ganzheitliche Entschlackung

Nach einer Smoothie-Kostprobe hielt die diplomierte Lebensberaterin, Kinesiologin und Aroma-Energetikerin Simone Weissinger-Köhler bei einer FiW-Veranstaltung einen Impulsvortrag zum Thema ganzheitliche Entschlackung. Die sanfte Entgiftung des Körpers fördert die Gesundheit. Positiver Nebeneffekt ist auch meist gewünschter Gewichtsverlust, so die Expertin.



NR-Abgeordnete Eva-Maria Himmelbauer, BSc begrüßte gemeinsam mit FiW-Bezirksvertreterin Sabine Danzinger die „geballte Frauenpower“ zum ersten Unternehmerinnenfrühstück im heurigen Jahr im Blaha Büroideenzentrum.

Gesundheitsmesse Fit & Gesund

Unternehmerinnen präsentieren
ihre Leistungen



Das Organisationsteam des Events mit FiW-BV Mag. Julia Stöhr (vorne Mitte), Bezirksobmann Martin Ettinger links und Bezirksstellenleiter Robert Oberfrank rechts

35 Unternehmerinnen aus der Region präsentierten bei der Gesundheitsmesse „Fit & Gesund“ in Gmunden ihre vielfältigen Waren und Dienstleistungen rund um Gesundheit, Fitness, Wellness und gesunde Ernährung. Parallel dazu gab es für die Besucher hochkarätige Vorträge, etwa von der Psychotherapeutin Silvia Dirnberger-Puchner zum Thema „Wie viel Veränderung verträgt der Mensch?“. Michela Schmidt, Allgemeinmedizinerin aus Gmunden, gab einen Einblick in die Behandlungstechniken der Traditionellen Chinesischen Medizin. Susanne Loibl präsentierte die Cantienica-Methode. Doris Hafellner, Obfrau von Frauen in Bewegung in Gmunden, sprach über „SINNeerfülltes“ Leben. Der Event bot verschiedene Workshops zu den Themen Gesundheit an. „Wir haben das unternehmerische Potenzial unserer Unternehmerinnen präsentiert und uns untereinander gut vernetzt sowie neue Kontakte geknüpft“, bilanziert Julia Stöhr, Bezirksvorsitzende von Frau in der Wirtschaft Gmunden. Die Veranstaltung wurde von der HAK Gmunden mitorganisiert.

Für die nächste Unternehmerinnen-Generation

FiW Wien bei „Kids Go Business“

Frau in der Wirtschaft Wien nahm an der dreitägigen Kids Go Business-Initiative der WK Wien teil – und begrüßte dort die zukünftige Generation der Unternehmerinnen. Unter dem Motto „Entdecke die Vielfalt der Wiener Wirtschaft!“ erklärten Fachleute den teilnehmenden Kindern, welche Branchen und Berufe es gibt und wie diese für uns alle wichtige Dienstleistungen erbringen und Produkte herstellen. Am Vortrag von FiW-Vorstandsmitglied Patricia Tomek zu den Themen „Arbeitsplatz Hotel“ und „Was ist ein Netzwerk?“ zeigten sich die Kids besonders interessiert.



Patricia Tomek, MBA und Mag. Susanne Metz mit den Kindern beim FiW-Vortrag

Neuwahl bei FiW Graz-Umgebung

Riecher zum Erfolg



v.l.n.r.: LV KommR Adelheid Moretti, BV-Stv. Eva Maria Trummer, die wiedergewählte BV Martina Hohl, BV-Stv. Susanne Cernic und RSO KommR Michael Hohl

Mit einem neu gewählten Bezirksteam startet Frau in der Wirtschaft Graz-Umgebung in die nächste Periode. Martina Hohl, Inhaberin des Frisiersalons Haarscharf in Kalsdorf, wurde wieder zur Bezirksvorsitzenden gewählt. Ihre Stellvertreterinnen sind Susanne Cernic (diplomiert ganzheitliche Astrologin) aus Stiwill und Eva Maria Trummer (EMT Seniorenagentur) aus Stein. Beim Impulsreferat „Mit dem ‚richtigen

Riecher‘ zum Erfolg“ gab Ingrid Karner, diplomierte Aroma- und geprüfte Kräuterpraktikerin, einen Überblick über Bedeutung, Wirkung und Anwendung von Duftstoffen in Unternehmen. Multisensorisches Design wird immer mehr zum Thema. Auch wenn Gerüche oft nur unterbewusst wahrgenommen werden, beeinflussen sie Denken, Fühlen und Handeln von Konsumenten – und somit auch die Umsätze eines Unternehmens.



Urlaubsreif?

Finden Sie eine Urlaubsvertretung,
die Ihre Büroservice-Agenden übernimmt!

Machen Sie es sich einfach, nehmen Sie sich Auszeit!

Ein-Personen-Unternehmen prägen das Bild der Unternehmenslandschaft in Österreich stärker denn je. Sie sind Wirtschaftsmotor und verbinden Wachstum nicht mit der Zahl der Mitarbeiter, sondern mit Qualität, Innovationsgrad und Entwicklung. Alleine stehen EPU aber vor einer Herausforderung, wenn es um den verdienten Urlaub geht oder sie einfach ungestört arbeiten wollen.

Abhilfe schafft jetzt die **Büroservice-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs**. Sie ermöglicht auch Ein-Personen-Unternehmen, eine professionelle Urlaubsvertretung zu finden.

Die Büroservice-Plattform bringt Büroservice-Unternehmen und Ein-Personen-Unternehmen zum beiderseitigen Nutzen zusammen.

**Spezial-Angebot
für EPU**
Telefonservice-Paket:
Urlaubsvertretung
für 1 Woche
für max. 40,- Euro



Finden Sie auf epu.wko.at/bueroservice Ihren
persönlichen Büroservice-Anbieter und
wählen Sie ein passendes Angebot.

Die EPU-Büroservice-Plattform ist ein gemeinsames Projekt des Fachverbands der gewerblichen Dienstleister und der EPU-Plattform der Wirtschaftskammern Österreichs.

STEUERN ...



... Sie Ihr Unternehmen finanziell!

Ohne Buchhaltung geht's nicht!

Wussten Sie, dass selbstständige (Bilanz-)BuchhalterInnen...

... Sie von der Buchung bis zum Jahresabschluss effizient entlasten?

... aufgrund ihrer Fortbildungsverpflichtung immer aktuell informiert sind?

... Sie von der Gründung weg in finanziellen Angelegenheiten perfekt beraten?

Legen Sie Ihre finanziellen und buchhalterischen Angelegenheiten in professionelle Hand!

BUCHHALTUNG

NIMMT WISSEN IN BETRIEB.



www.nimmtwisseninbetrieb.at